



ifbm

institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Schule Charlottenburger Straße



Bericht der Schulinspektion 2011

■ Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| I ■ Einstieg | 3 |
| II ■ Auf einen Blick..... | 4 |
| Qualitätsprofil (tabellarische Darstellung) | |
| III ■ Das Qualitätsprofil der Schule Charlottenburger Straße | 6 |
| 1.1 Führung wahrnehmen | |
| 1.2 Personal entwickeln | |
| 1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen | |
| 1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen | |
| 2.1 Das schuleigene Curriculum entwickeln | |
| 2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen | |
| 2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern | |
| 2.4 Leistungen beurteilen | |
| 2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren | |
| 2.6 Förderkonzepte entwickeln | |
| 2.7 Beratungsangebote gestalten | |
| 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen | |
| 3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerschaft, Eltern und Betriebe | |
| 3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen | |
| IV ■ Grundlagen unseres Berichts | 30 |
| ■ Anhang | 35 |
| Das Unterrichtsprofil der Schule | |

I ■ Einstieg

**Sehr geehrte Frau Lührs,
sehr geehrtes Kollegium und sehr geehrte nicht-pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,**

wir freuen uns, Ihnen den Abschlussbericht der Schulinspektion Ihrer Schule vorzulegen. Er ist das Ergebnis der Untersuchungen, die wir im Zeitraum vom 09.06.2011 bis zum 21.09.2011 bei Ihnen durchgeführt haben (Schulbesuch: 20.09. und 21.09.2011). Wir waren gern an Ihrer Schule zu Gast.

■ Was ist im Lauf der Schulinspektion passiert?

Wir haben Ihre Schule von außen in den Blick genommen, um Ihnen eine Rückmeldung zu Ihrem aktuellen Entwicklungsstand zu geben: Wo sind Ihre Stärken, wo die Schwächen?

Unsere Grundlage für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen drei Dimensionen für die Begutachtung zentral sind:

1. Führung und Management
2. Bildung und Erziehung
3. Wirkungen und Ergebnisse.

Selbstverständlich haben Sie an Ihrer Schule auch auf anderen Ebenen und schon früher an der Qualität von Schule und Unterricht gearbeitet und diese weiterentwickelt. Die Schulinspektion gibt Ihnen nun durch externe Untersuchungen anhand eines standardisierten Verfahrens eine objektivierte Sicht darüber, wo Ihre Schule steht.

■ Was finden Sie im Abschlussbericht?

Wir geben Ihnen in unserem Bericht Antworten auf folgende Fragen:

- Was sind die wesentlichen Stärken und Schwächen Ihrer Schule?
- Wie sind wir zu dieser Einschätzung gelangt? Wie sind wir vorgegangen?
- Welche Instrumente haben wir verwendet?

■ Wie geht es nun für Sie und für uns weiter?

Mit der Übergabe des Berichts sowie der CD-ROM mit unseren Daten an Sie endet die Inspektion Ihrer Schule. Nun liegt es bei Ihnen, schulintern in Ihren Gremien und Sitzungen über mögliche Konsequenzen des Berichts für Ihre weitere Schulentwicklung zu beraten und ggf. Unterstützungsbedarf zu identifizieren.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre Schulinspektion

*Andreas Grell
(Teamleitung)*

*Petra Schütz
(Schulinspektorin)*

*Dagmar Müller
(Schulformexpertin)*

Hamburg, 15.11.2011

II ■ Auf einen Blick

■ Qualitätsprofil (tabellarische Darstellung)

Die Schulinspektion Hamburg hat diese Bereiche in der Schule Charlottenburger Straße wie folgt bewertet:

| Qualitätsbereich | Stufe 1 schwach | Stufe 2 eher schwach | Stufe 3 eher stark | Stufe 4 stark |
|--|--------------------|----------------------------|-----------------------|------------------|
| Führung wahrnehmen 1.1 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Personal entwickeln 1.2 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen 1.3 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen 1.4 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Das schuleigene Curriculum entwickeln 2.1 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Unterrichten, Lernen, Erziehen 2.2 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Organisatorische Rahmenbedingungen sichern 2.3 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Leistungen beurteilen 2.4 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Prozesse und Ergebnisse evaluieren 2.5 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Förderkonzepte entwickeln 2.6 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Beratungsangebote gestalten 2.7 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Die Schulgemeinschaft beteiligen 2.8 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerschaft, Eltern und Betriebe 3.1 | ■ | ■ | ■ | ■ |
| Bildungslaufbahnen und Kompetenzen 3.2 | ■ | ■ | ■ | ■ |

Erläuterungen

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese Qualitätsdimensionen unterteilen sich in insgesamt 14 Qualitätsbereiche, von denen wir 13 bewerten.

Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

- | | | |
|---|-------------------------------|---|
| 4 | stark | Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut. |
| 3 | eher stark als schwach | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf. |
| 2 | eher schwach als stark | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf. |
| 1 | schwach | Bei nahezu allen Teilkriterien des Qualitätsbereichs sind Verbesserungen erforderlich. |

III ■ Das Qualitätsprofil der Schule Charlottenburger Straße

Dimension 1 ■ Führung und Management

1.1

1.2

1.3

1.4

Führung wahrnehmen

Worum geht es?

- Gewährleistet die Schulleitung einen „klaren Kurs“ der Schule?
- Wird dieser von der Schulgemeinschaft mitgetragen?
- Wie werden aus den Zielen die Maßnahmen und einzelnen Schritte abgeleitet?
- Werden Schritte planvoll, gemeinsam, verbindlich und überprüfbar gegangen?
- Kooperiert die Schule dabei mit außerschulischen Partnern?

Die Schulleiterin nimmt weitgehend prägenden Einfluss auf die Zielsetzung und Zielorientierung der Schule Charlottenburger Straße. Sie sorgt für die Priorisierung und Umsetzung der Arbeitsziele: Das zentrale Thema ist derzeit die Umsetzung der gebundenen Ganztagschule, was durch die Formulierung eines Leitbildes unterstützt wird. Die Schulleiterin ist Mitglied in der Steuergruppe (siehe unten), die die Themen für anstehende Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) vordiskutiert und anschließend in die Lehrkräftekonferenz gibt, in der eine Priorisierung und ggf. Ergänzung erfolgt. Aus den Interviews erkennen wir, dass die Schulleiterin in gutem Sinne den Rahmen für die Schulentwicklung setzt und für eine Konsensbildung im Kollegium sorgt.

Gemeinsame Ziele und Prioritäten sind an der Schule sehr deutlich vorhanden. So bestätigen 87 Prozent der Lehrkräfte, die sich an der Online-Befragung beteiligt haben, dass an der Schule Entwicklungsprioritäten erarbeitet worden sind (Lehrerfragebogen [LFB], Frage 44); eine Bestätigung liefert das Interview mit den Lehrkräften. Dass die Schule die zentralen Ziele und Probleme angeht, bestätigen 100 Prozent von ihnen (LFB, Frage 50). Im Interview heben die Lehrkräfte die Bedeutung der Ganztagsbetreuung sowie die verbesserte Schulausstattung hervor.

Die Schulleiterin begreift das Veränderungsmanagement als Führungsaufgabe. Sie gestaltet Veränderungen in guter Weise und steuert sie weitgehend systematisch. Beispiele für das lenkende Schulleitungshandeln sind die Weiterentwicklung der Medienausstattung und die Steuerung der entsprechenden Fortbildungen. Die Schulleitung hat für die Anschaffung von Smartboards gesorgt, eine Medienbeauf-

tragte eingesetzt und im Rahmen der Fortbildungen die systematische Weiterbildung des Kollegiums auf den Weg gebracht.

Den Entwicklungsanforderungen der Schule (u. a. in Bezug auf die regionale Situation, behördliche Vorgaben und pädagogische Entwicklungen) trägt die Schulleiterin in sehr guter Weise durch die Umsetzung des Ganztagschulkonzepts Rechnung. Positiv fällt die zielorientierte Entwicklung der Schule im Bereich des individualisierten Lernens auf (vgl. 1.4). Die Schulleiterin verfolgt sehr klar ein pädagogisches Konzept (LFB, Frage 19).

Wie die Werte aus der Online-Befragung zeigen, bezieht die Schulleitung die Lehrkräfte bei Entscheidungen überaus deutlich ein (LFB, Frage 45); das Interview mit den Lehrkräften bestätigt dies. Wo erforderlich, nimmt die Schulleiterin klare Setzungen vor, beispielsweise im Zuge der Fortbildungen. Entscheidungen der Schulleitung kennzeichnen 85 Prozent der Lehrkräfte in der Fragebogenerhebung als (eher) transparent (LFB, Frage 18).

Die Schulleiterin delegiert Verantwortung innerhalb der erweiterten Schulleitung und an Funktionsinhaberinnen und Funktionsinhaber. Aufgabenbeschreibungen sind nach Auskunft der Schulleiterin sowohl für die Schulleitungsmitglieder wie auch für die Fachleitungen vorhanden, müssen nach ihrer Ansicht jedoch aktualisiert werden. Die Umsetzung der delegierten Aufgaben stellt die Schulleiterin in der Regel sicher, z. B. indem sie an Fachkonferenzen teilnimmt bzw. Arbeitsergebnisse einfordert.

Die Schulleiterin ist nach Ansicht der Schulbeteiligten in den Interviews und in der Online-Befragung sehr gut über das Geschehen informiert, immer ansprechbar und sorgt stets für einen sehr guten Informationsfluss (siehe z. B. LFB, Fragen 16, 17 und 21).

Die Schulleiterin begreift eine gesteuerte Qualitätsentwicklung und die Sicherung von Qualität grundsätzlich als Führungsaufgabe. Die Schule verwendet jedoch kein explizites Qualitätsmanagement-Instrument wie EFQM oder Q2E. Prozessbeschreibungen standardisierter Abläufe im Sinne eines systematisierenden Handbuchs liegen nicht vor. Personelle Zuständigkeiten zum Aufbau eines solchen Systems sind nicht definiert. Andererseits verfügt die Schule durch eine Steuergruppe – die die Entwicklung der Schule entscheidend mitgestaltet, indem sie verschiedene Schulentwicklungsmaßnahmen initiiert, die laufenden Maßnahmen bündelt, weitere Entwicklungsschritte berät und eine Brücke ins Kollegium bildet – über Strukturen eines Qualitätsmanagements. Gut drei Viertel der Lehrkräfte nehmen der Fragebogenerhebung zufolge ein systematisches Qualitätsmanagement wahr (LFB, Frage 49). Für die Überprüfung des Umsetzungsstands der ZLV stehen einige Evaluationsinstrumente zur Verfügung (siehe hierzu 2.5). Kreisläufe im Sinne eines *plan, do, check, act* initiiert die Schule beispielsweise bei der Evaluation ihrer Veranstaltungen im Jahresverlauf (vgl. 1.4), jedoch insgesamt wenig systematisch und kaum gezielt.

Die Schulleitung hat für eine gute Vernetzung mit anderen Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen gesorgt. Dies zeigt sich z. B. im Rahmen ihres Status als Hospitationsschule. Darüber hinaus ist die Schule auch mit anderen Partnern wie beispielsweise der *Jugendmusikschule*, dem *Deutschen Schauspielhaus* und dem *Haus der Jugend Hohenhorst* in Kontakt. Die Schule ist, von der Teilnahme am FLY- (Family Literacy) und am Förmig-Projekt in den Vorschulklassen abgesehen, nicht an schulübergreifenden Projekten und Netzwerken beteiligt.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Führung wahrnehmen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

1.1

1.2

1.3

1.4

■ Personal entwickeln

Worum geht es?

- *Welche strategischen Ziele verfolgt die Schulleitung bei der Personalentwicklung? Hat sie ein Konzept?*
- *Werden jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter systematisch in der Entwicklung begleitet, um zur Umsetzung der schulischen Ziele beitragen zu können? Welche Strukturen und Strategien gibt es dazu?*
- *Wie fördert die Schulleitung die Teamarbeit?*

An der Schule Charlottenburger Straße gibt es eine überwiegend transparente, kriteriengestützte Einstellungspraxis. Bei der Einstellung lässt sich die Schulleiterin von einem Personalausschuss begleiten. Erfahrene Lehrkräfte führen neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gezielt und motivierend in die Arbeit ein; ein Schulwegweiser mit wichtigen Informationen ist vorhanden. Insgesamt bestätigen 90 Prozent der Lehrkräfte, die an der Befragung teilgenommen haben, ein systematisches Konzept zur Einführung neuer Kolleginnen und Kollegen (LFB, Frage 15). Eine systematische Begleitung durch die Schulleitung in der Einarbeitung findet jedoch nicht statt.

Die Schule hat wenig deutlich transparente Auswahlkriterien für herausgehobene Aufgaben festgelegt. In die Besetzung von Funktionen ist die Lehrerkonferenz einbezogen; die letztgültige Entscheidung liegt bei der Schulleiterin. Aufgabenbeschreibungen für Funktionen liegen vor, sind nach Ansicht der Schulleiterin jedoch überarbeitungsbedürftig. Klare Zuständigkeiten werden von einer Mehrheit der Lehrkräfte in der Befragung bestätigt (LFB, Frage 33).

Die Schulleiterin formuliert in den meisten Bereichen klare Erwartungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzt realistische Ziele. In der Lehrkräftebefragung sind 90 Prozent der Auffassung, dass sie Arbeitsaufträge formuliert, aus denen klar hervorgeht, wie sie zu erfüllen sind (LFB, Frage 34).

Die Schule fördert sehr gut die Eigeninitiative und Mitgestaltung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dies wird im Lehrerinterview deutlich und in der Befragung zu 94 Prozent bestätigt (LFB, Frage 27).

Deutlich wird aber auch, dass die Schulleiterin neben dieser grundsätzlich in hohem Maße unterstützenden und im guten Sinne gewährenden und fördernden Haltung gegenüber der Entwicklung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern keine systematische Personalentwicklung betreibt. Zwar berichten die Lehrkräfte im Interview, dass sie sich von der Leitung aufgrund der offenen und überschaubaren Arbeitssituation gut gesehen fühlen. Daneben bestätigen sie, dass die Schulleiterin ihre Anerkennung für Leistung und Engagement in wertschätzender Weise zum Ausdruck bringt (LFB, Frage 35). Auch ermuntert die Schulleitung einzelne Lehrkräfte individuell zu Fortbildungen oder setzt Grenzen, wo dies nötig ist, und fördert damit deren Entwicklung. Dennoch verbleibt die Personalentwicklung stark im informellen Bereich und wird nicht zur planvoll gesteuerten Entwicklung der Kompetenzen aller Beschäftigten. Instrumente einer gezielten Personalentwicklung wie Potenzial- oder Entwicklungsgespräche kommen nicht regelhaft und nicht systematisch zum Einsatz. Es gibt kein regelhaftes Feedbackverfahren an der Schule. Auch führt die Schulleitung keine regelmäßigen Unterrichtsbesuche mit dem Ziel der Personalentwicklung

durch. Hospitationen im Rahmen der Regelbeurteilung durch die Schulleiterin werden von den Lehrkräften im Interview jedoch bestätigt.

Die Schule Charlottenburger Straße hat eine schulinterne Fortbildungsplanung, die sich deutlich an den ZLV bzw. weiteren Schulentwicklungsvorhaben orientiert; sie ist jedoch nicht konzeptionell fixiert. Die Schule plant Fortbildungen systematisch und mittelfristig, die Schulleiterin setzt dabei zum Teil die inhaltlichen Prioritäten, beispielsweise zur Sprachförderung oder zum Smartboard-Einsatz. Eine schriftliche Fortbildungsplanung für die Schuljahre 2009/10 bis 2011/12 haben wir eingesehen. Bei der zeitlichen Aufteilung überwiegt der schulgenaue Teil den der individuellen Fortbildungen. Für individuelle Fortbildungen gibt es jedoch keine klaren Kriterien der Bewilligung. Rechenschaft über durchgeführte Fortbildungen legen die Lehrkräfte in Form eines Portfolios ab, welches die Schulleiterin regelhaft überprüft.

An der Schule gibt es eine gut entwickelte Teamstruktur, die sich vor allem durch die Säulen der Klassenteams in Jahrgang 4 sowie durch die JüL-Teams (Jahrgangsübergreifende Teams) und die hierzu eingerichteten so genannten *Hausteams* auszeichnet. Wie die Befragung der Lehrkräfte zeigt, fördert die Schulleitung in hervorragender Weise die Teamentwicklung, z. B. durch das Ermöglichen gemeinsamer Zeitfenster für Absprachen (LFB, Frage 12). Teams stellt die Schulleitung in der Regel nach klaren Kriterien zusammen (gute persönliche Zusammenarbeit, pädagogische Kriterien, gute fachliche Zusammenarbeit). Es gibt jedoch keine einheitliche, transparente Struktur an der Schule, in der die Teams Rechenschaft über ihre Arbeit ablegen. So fertigen einige *Hausteams* Protokolle an, andere dagegen nicht. Der Schulleitung werden die Protokolle der JüL-Teamtreffen nicht zur Kenntnis gegeben. Die Erstellung von Arbeitsplänen kennzeichnen die Lehrkräfte im Interview als regelhaft.

Zur Bearbeitung von Konflikten arbeitet die Schule mit einer weitgehend klaren, für die Beteiligten transparenten Struktur. In der Lehrkräftebefragung sind 84 Prozent der Ansicht, dass es einen offenen und fairen Umgang mit Konflikten zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt, und 83 Prozent bestätigen dies auch für Konflikte zwischen der Leitung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (LFB, Fragen 25 und 26).

Die Arbeitssituation des Personals an der Schule Charlottenburger Straße ist insgesamt gekennzeichnet durch eine offene, teamorientierte Atmosphäre, durch eine deutlich wahrgenommene Wertschätzung durch die Leitung sowie durch eine klare Zielgerichtetheit der Aufträge und Entwicklungslinien. Dies gibt den Beschäftigten Raum zur Orientierung und Entwicklung und fördert deutlich die Identifikation und das Engagement. Die gut aufgesetzte Fortbildungsplanung ist dabei ein wesentliches Instrument der Schulleitung zur Steuerung des notwendigen Kompetenzerwerbs. Dennoch stufen wir den Qualitätsbereich „Personal entwickeln“ lediglich auf der Bewertungsstufe 2 ein. Dies begründet sich im Wesentlichen durch das Fehlen einer systematisierten und individuell aufgesetzten Personalentwicklung, die einen notwendigen Pfeiler in der nachhaltigen Entwicklung guter Schule darstellt, wie sie im Orientierungsrahmen Schulqualität beschrieben wird.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Personal entwickeln“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

1.1

1.2

1.3

1.4

■ Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen

Worum geht es?

- Setzt die Schule die Mittel optimal für das Lernen und Lehren ein?
- Unterstützen die Räume durch ihre Gestaltung bestmöglich das Lernen der Schülerinnen und Schüler?
- Setzt die Schule die Mittel im Einklang mit ihren Schwerpunkten zielgerichtet und transparent ein?

Im Rahmen der Schulinspektion führen wir keine Budget- und Finanzprüfung durch. Das ist die Aufgabe der Schulprüfung (Abteilung Schulbudgets und Beschaffung). Wir erfassen durch Befragungen und Interviews, ob die Finanzmittel für die Beteiligten transparent eingesetzt werden. Die Wirtschaftlichkeit des Handelns bewerten wir dabei nicht.

Die Klassenräume der Schule Charlottenburger Straße sind durchgängig und im besonderen Maße lernförderlich gestaltet sowie altersgerecht und zweckdienlich eingerichtet. Sie folgen einem einheitlichen Raumkonzept, welches u. a. Möglichkeiten zur Gruppen- und Einzelarbeit oder auch zum Rückzug enthält. Bemerkenswert ist zudem die sehr gute und einheitliche Ausstattung der Klassenräume. Die Nebenräume sind regelhaft in den laufenden Unterricht eingebunden. Die Klassenräume besitzen internetfähige Rechner und sind durchgängig mit Smartboards ausgestattet; daneben gibt es drei modern ausgestattete PC-Räume. Die Schülerbibliothek ist regelmäßig geöffnet und wird überwiegend in den Pausen genutzt. Nahezu alle Schulbeteiligten zeigen sich mit den vorhandenen Räumen und der Ausstattung zufrieden. Diese durchweg positiven Aussagen treffen jedoch nur mit Einschränkungen auf das Büro des Hausmeisters zu.

Der Schulhof ist sehr ansprechend mit zahlreichen Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten gestaltet. Ein Lageplan informiert dort externe Besucher, ist jedoch nicht im Eingangsbereich aufgehängt, sodass eine Orientierung erschwert wird. Insgesamt macht das Schulgelände einen sehr gepflegten Eindruck. Der derzeit vorgenommene Abbruch der Laubengänge beeinträchtigt das Gesamtbild und führt u. a. in der Elternschaft zu Unmut, da es keinen Ersatz geben soll. In der Pausenhalle finden sich Schülerarbeiten und eine Informationstafel für Eltern. Sie dient gleichzeitig als Mensa für das Mittagessen im Ganztagsbetrieb und ist in gepflegtem Zustand sowie zweckdienlich mit mobilen Tischen und Sitzplätzen ausgestattet.

Das Verfahren der Mittelvergabe ist überwiegend transparent; die befragten Lehrkräfte bestätigen dies zu knapp drei Vierteln (LFB, Frage 29). Die Schulleitung schafft Transparenz durch die Veröffentlichung der Gesamtetats und durch die Einbindung der Lehrkräftekonferenz im Zuge der Vergabe. Die Fachleitungen verfügen über einen Etat, den sie in Kooperation mit den Fachkonferenzen frei verwalten. Zudem sind fast alle Lehrkräfte der Ansicht, dass die vorhandenen Gelder sinnvoll eingesetzt werden (LFB, Frage 52).

Die Schulleitung generiert über die üblichen Mittel hinaus in erheblichem Maße weitere Finanzmittel (Sponsoren).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

1.1

1.2

1.3

1.4

■ Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen

Worum geht es?

- *Wofür steht die Schule? Hat sie ein klares Profil?*
- *Nutzt die Schule die zur Verfügung stehenden Instrumente wie Leitbild, ZLV und Schulprogramm systematisch für ihre kontinuierliche Schulentwicklung?*
- *Wie wird das Profil nach innen und nach außen vermittelt?*

Die Schule Charlottenburger Straße verfügt über ein sehr klares Profil. Als wichtigste Schwerpunkte nennen die Schulbeteiligten übereinstimmend folgende Aspekte: die Erziehung zu einem verantwortungsvollen und respektvollen Umgang, die individuelle Förderung und Forderung sowie das selbstständige Lernen in jahrgangsübergreifenden Gruppen und die intensive Sprachförderung. Darüber hinaus werden aus dem Schulprogramm (siehe unten) die Themen Umgang mit neuen Medien und Psychomotorik als prägende Bereiche deutlich.

Diese Schwerpunkte, die auch die Kernpunkte des in einem strukturierten Prozess gemeinsam mit Elternvertreterinnen und Elternvertretern entwickelten Leitbildes darstellen, ergeben sich aus der Stadtteilentwicklung sowie aus der Zusammensetzung der Schülerschaft (KESS 1). Dies wird von allen Schulbeteiligten in den Interviews bestätigt. Darin wird die gemeinsam definierte Identität der Schule wahrnehmbar. Die Bedeutung insbesondere des Schwerpunkts Sprachförderung zeigt sich dabei nicht nur in der sehr guten organisatorischen Umsetzung (vgl. 2.3), sondern auch durch die Teilnahme der Vorschule am FLY-Projekt (vgl. 1.1).

Als weiterer Profildimension wird von allen Interviewbeteiligten die Umsetzung des Konzepts der gebundenen Ganztagschule für alle Klassen genannt. Hier trägt die Schule durch eine Frühbetreuung ab 6 Uhr und eine Anschlussbetreuung bis 18 Uhr den Bedürfnissen der Elternschaft in sehr gutem Maße Rechnung. Zwar befindet sich dieser Bereich noch im Aufbau, doch die Schule verfügt bereits jetzt über einige besondere Angebote im naturwissenschaftlichen, sportlichen, musikalischen und künstlerischen Bereich und hat den Vormittag in Ansätzen mit dem Nachmittag verzahnt. Die Zusatzangebote im Nachmittagsbereich werden teilweise in Kooperation mit dem *Haus der Jugend*, der *Arbeiterwohlfahrt* und dem *Sportverein Wandsbek-Jenfeld* unterbreitet. Daneben gibt es im Zuge der Elternarbeit der Schule u. a. auch einen Fahrradkurs.

Leitbild, Schulprogramm und ZLV der Schule Charlottenburger Straße sind aufeinander bezogen und spiegeln insgesamt eine sehr kontinuierliche und planvolle Schulentwicklung wider. Die Schule hat erstmalig im Jahr 2001 ein Schulprogramm erarbeitet und verabschiedet. Als Entwicklungsschwerpunkte nennt sie dort die folgenden: 1. Psychomotorik, 2. Lernen mit neuen Medien. Die Ziele sind klar auf das Schulprofil bezogen und vom Umfang her angemessen. Die Schule hat ihr Schulprogramm in den Folgejahren kontinuierlich weiterentwickelt und an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. So sind die Bereiche offene Ganztagschule, jahrgangsübergreifendes Lernen und aktuell die gebundene Ganztagschule sukzessive aufgenommen worden. Nach Aussagen in den Interviews besitzt das Schulprogramm von seiner übergeordneten Zielsetzung und seiner allgemeinen programma-

tischen Ausrichtung her Relevanz für den Schulalltag. Einzelne Schwerpunkte hat die Schule evaluiert (vgl. 2.5).

Das vorliegende Leitbild – verabschiedet im Juni 2011 –, das auch Teil des aktuellen Schulprogramms ist, zeigt, dass die spezifischen Erfordernisse der Schülerschaft im Stadtteil in den Blick genommen werden. Es ist gut in Maßnahmen und Indikatoren heruntergebrochen und zeigt damit deutliche Ansätze eines Qualitätsleitbildes (vgl. 2.5). Allerdings wird es von den Lehrkräften im Interview nur bedingt als Grundlage für die Ableitung weiterer Schulentwicklungsschwerpunkte gesehen.

Den operativen Teil des Schulprogramms ergänzt und konkretisiert die Schule in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen. In den aktuellen ZLV sind folgende Schwerpunkte festgelegt (sinngemäß):

1. Noch offen, voraussichtlich Qualitätsmanagement.
2. Konzeptentwicklung Ferienbetreuung unter Beteiligung der Eltern- und Schülerschaft.
3. Aufbau von Kooperationen im Zuge der gebundenen Ganztagschule.

Die in den aktuellen ZLV bisher definierten Ziele weisen klare Bezüge zu Teilaspekten des Leitbildes auf.

Insgesamt gelingt es der Schule sehr gut, das oben beschriebene Profil sowie die aktuellen Arbeitsschwerpunkte nach außen zu vermitteln. Die Schule nutzt hierfür eine Vielzahl verschiedener Informationsmedien: Sie verfügt über eine Homepage, die ansprechend und übersichtlich gestaltet ist und deren Inhalte aktuell sind. Weitere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit sind ein Schulflyer, Aushänge im Schulgebäude, regelmäßige Schulveranstaltungen und Schulfeiern sowie ein regelhafter Tag der offenen Tür. Auch über die Teilnahme am Stadtteilstfest ist die Schule sehr gut im Stadtteil verankert.

Die Eltern geben in der Online-Befragung mit sehr großer Mehrheit an, sich gut über die schulische Arbeit informiert zu fühlen (Elternfragebogen [EFB], Frage 14). Diese Aussage wird im Interview grundsätzlich bestätigt.

Die Schule verfügt über ein Logo, das sich auf Produkten der Öffentlichkeitsarbeit wiederfindet. Daneben ziert eine Eule die Schülerzeitung. Insgesamt verfügt die Schule damit nur in Teilen über ein einheitliches Erscheinungsbild.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

Dimension 2 ■ Bildung und Erziehung

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Das schuleigene Curriculum gestalten

Worum geht es?

- Welche Vereinbarungen hat die Schule über den Unterricht und dessen einheitliche Gestaltung getroffen?
- Wie stimmen sich die Lehrkräfte über den Unterricht verbindlich ab – innerhalb eines Faches, innerhalb eines Jahrgangs, zwischen den Fächern und zwischen den Jahrgängen?
- Wie wird die Schulöffentlichkeit über die Lernziele informiert?

Die Schulinspektion sieht beispielhaft die schulspezifische Umsetzung von Rahmenlehrplänen der Fächer Mathematik, Englisch und Musik (ersatzweise: Sport) aller Klassenstufen ein. Sie prüft die vorliegenden Teilcurricula hinsichtlich der verbindlichen Festlegung von Inhalten, Methoden und Sozialformen sowie Materialien; sie untersucht, inwieweit die Dokumente Aufschluss darüber geben, welche Kompetenzen vermittelt werden sollen und sie prüft sie auf Hinweise zum fächerübergreifenden Unterricht, zum Medieneinsatz und zur Zeitplanung.

Die Schule hat uns die angeforderten Curricula für die Fächer Mathematik, Englisch und Sport für alle Klassenstufen eingereicht. Die Verbindlichkeit der Curricula ist aus den Dokumenten nicht zu erkennen. Aus den Interviews und unseren Beobachtungen wird jedoch deutlich, dass sehr weitgehend mit den gleichen Materialien gearbeitet wird.

Außer in Sport gibt es in keinem der Curricula Querverbindungen zu anderen Fächern, und auch der Medieneinsatz – ein profilbildendes Merkmal der Schule (vgl. 1.4) – ist in ausnahmslos keinem Curriculum definiert. Demgegenüber weisen alle Materialien verbindliche Inhalte und Methoden aus. Kompetenzbeschreibungen finden sich in Mathematik hauptsächlich als Fachkompetenzen, in Englisch und Sport sind darüber hinaus auch Personal-, Sozial- und Lernkompetenzen zu unterschiedlichen Anteilen formuliert. Verbindliche Materialien sind – außer im Sport-Curriculum – definiert, in Englisch und Mathematik gibt es verbindliche Lehrwerke.

Positiv fällt auf, dass in allen drei Curricula auch Bewertungskriterien festgelegt worden sind.

Neben den in den Curricula getroffenen Festlegungen gibt es noch weitere curriculare Absprachen, z. B. für die Psychomotorikaufbauten oder bezüglich des Einsatzes von Experimentierkästen im Sachunterricht. Wie aus dem Schulprogramm bzw. dem dort enthaltenen Leitbild ersichtlich wird, ist darüber hinaus der neue Schwerpunkt *Gesundes Essen* im Curriculum für den Sachunterricht verankert. Die Medienbeauftragte hat des Weiteren – so wird aus dem Schulleitungsinterview deutlich – einen Medienentwicklungsplan erstellt und evaluiert. Auch gibt es in allen JüL-Klassen für jede Schülerin und jeden Schüler jahrgangsbezogene Inhaltskataloge für das laufende Schuljahr, die kompetenzorientiert formuliert sind, und alle Klassenteams entwickeln abgestimmte Arbeitspläne für bestimmte Zeiträume.

Die schulinternen Curricula und die sonstigen curricularen Absprachen sind lediglich ansatzweise konzeptionell miteinander verbunden. So finden sich kaum Querverweise zwischen den Teilcurricula, was die fächerübergreifende Vermittlung der Inhalte erschwert (vgl. 2.2). Eine Kohärenz in der Aufmachung und im Layout ist weitgehend gegeben.

Die einzelnen Teilcurricula werden durch die Fachkonferenzen unter Führung der Fachleitungen entwickelt und anschließend dort verabschiedet. Zwar gibt es einen regelhaften informellen Austausch über die eingesetzten Materialien, eine systematische Struktur, die Ergebnisse aus strukturierten Evaluationsprozessen einbezieht, existiert jedoch nicht.

Für eine verbindliche Umsetzung der Curricula sorgen die regelhaften Treffen der jeweiligen *Hausteams* sowie die Fachkonferenzen. Die Umsetzung aller Teilcurricula wird jedoch nicht durch die Fachleitungen überprüft, etwa mit Hilfe von Unterrichtsbesuchen.

Die Curricula werden nicht auf der Homepage der Schule veröffentlicht. Zwar fühlen sich die Eltern wie auch die Schülerinnen und Schüler gemäß der Online-Erhebung deutlich über die Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert (EFB, Frage 7; Schülerfragebogen [SFB], Frage 1), doch wird aus dem Interview mit den Eltern ebenfalls klar, dass sie keine Informationen zu den Curricula in den Gremien erhalten.

Die Schule ist auf dem Weg, ihren Unterricht kompetenzorientiert zu planen und durchzuführen. Sie hat damit den Paradigmenwechsel – weg vom Stoff, hin zur zu erwerbenden Kompetenz für Schülerinnen und Schüler – in mehreren Teilbereichen vollzogen. Besonders deutlich wird dieser Ansatz im oben erwähnten Curriculum Englisch für den Jahrgang 3/4 sowie im Sport-Curriculum.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Das schuleigene Curriculum gestalten“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Unterrichten, Lernen, Erziehen

Worum geht es?

- *Inwieweit erfüllt der Unterricht die Bedingungen für erfolgreiches Lernen?*
- *Wie lernen Schülerinnen und Schüler Formen des sozialen Zusammenlebens in der Schule?*
- *Wie arbeiten die Lehrkräfte im Team zusammen?*

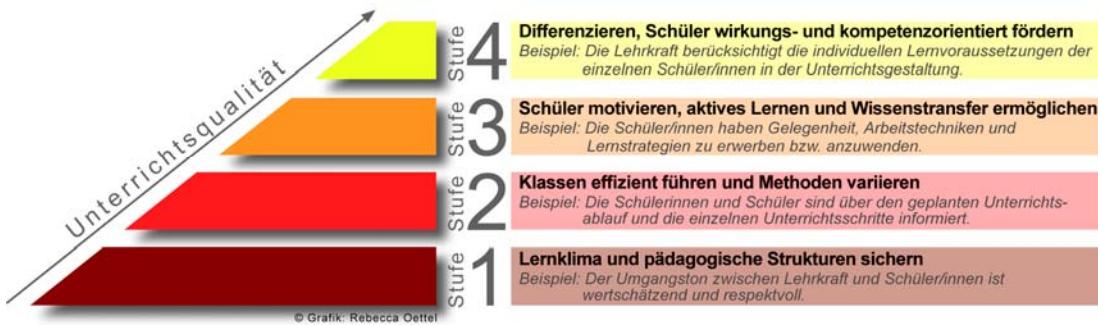
Die wesentliche Quelle für unsere Bewertung des Bereichs „Unterrichten, Lernen, Erziehen“ sind unsere insgesamt 44 Einblicke in Lehr- und Lernsituationen. In jedem dieser 20-minütigen Besuche haben wir anhand von 30 Beobachtungspunkten (Items) den Unterricht bewertet (siehe die tabellarische und grafische Darstellung der Ergebnisse im Anhang).

Die Bewertungsskala reicht von „trifft nicht zu“ (1) über „trifft eher nicht zu“ (2) und „trifft eher zu“ (3) bis „trifft voll zu“ (4). Der rechnerische Mittelwert beträgt 2,5. Die Items messen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau die Qualität des Unterrichts:

Grundlegende Items sind für erfolgreiches Lernen nicht weniger wichtig, aber leichter zu erfüllen.

Wir unterscheiden vier Stufen von Itemgruppen. Die Stufe 1 bildet mit ihren Items grundlegende Unterrichtsqualität ab, die Stufe 4 sehr hohe Unterrichtsqualität. Die ausführliche Erläuterung „Das Vierstufenmodell der Unterrichtsqualität“ geben wir auf unserer Homepage unter „Bewertungsstandards“:

www.schulinspektion.hamburg.de/bewertungsstandards

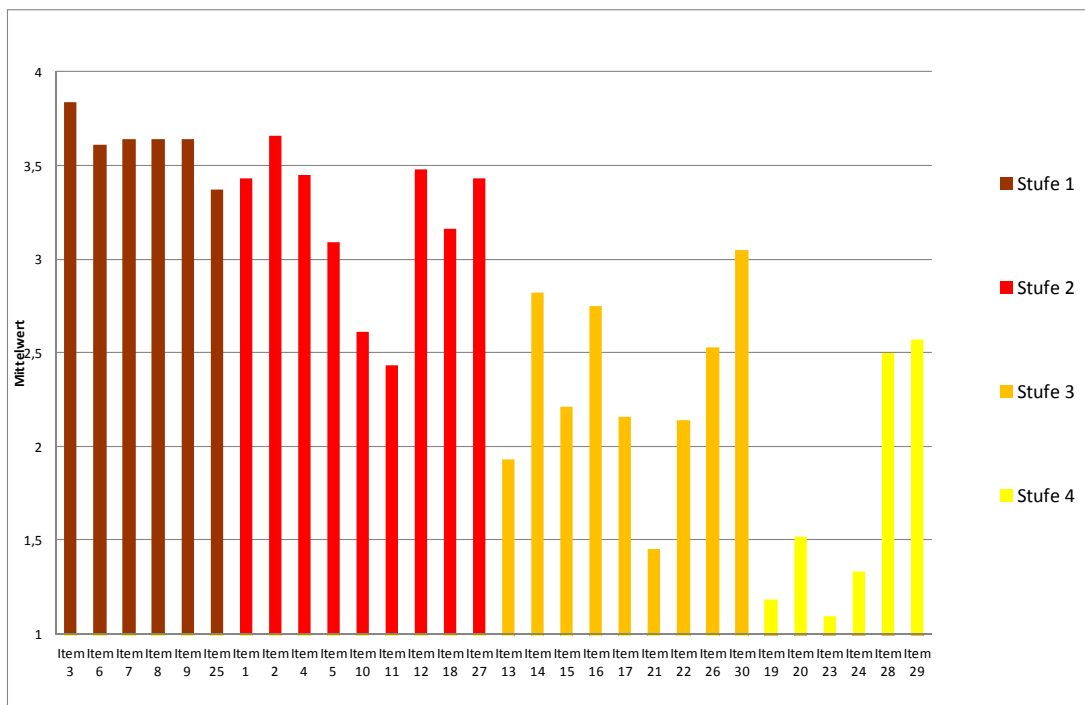


Die 30 Items sind den vier Stufe dabei wie folgt zugeordnet:

| Stufe 1 | Stufe 2 | Stufe 3 | Stufe 4 |
|-------------------------|---|---|---------------------------------|
| Items 3, 6, 7, 8, 9, 25 | Items 1, 2, 4, 5, 10, 11, 12, 18 und 27 | Items 13, 14, 15, 16, 17, 21, 22, 26 und 30 | Items 19, 20, 23, 24, 28 und 29 |

Die Schule Charlottenburger Straße hat die Stufe 3 erreicht.

In grafischer Darstellung ergibt sich daraus folgendes Unterrichtsprofil, dessen Aufbau wir im Anhang näher erläutern:



Im Folgenden beschreiben wir einige zentrale Merkmale der Unterrichtskultur der Schule Charlottenburger Straße. Für eine vollständige Analyse, entsprechend den Interessen der Schule, stehen dieser das Unterrichtsprofil im Anhang sowie die Daten der CD-ROM zur Verfügung.

Der Unterricht an der Schule Charlottenburger Straße hat die Stufe 3 knapp erreicht. Insgesamt stellt die Schule damit eine gute Unterrichtsqualität her, die die Schülerinnen und Schüler motiviert sowie aktives Lernen und kontinuierlichen Wissenstransfer ermöglicht.

Dabei nehmen wir eine mittlere Schwankungsbreite zwischen den einzelnen Sequenzen wahr. Entsprechend sehen wir auch, dass ein Teil der einzelnen Sequenzen diesen Anspruch noch nicht erfüllt.

An Schulen, die die Stufe 3 erreichen, gelingt es in der Regel in einem guten Teil der Unterrichtssequenzen, Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Art und Weise zum Lernen zu motivieren. Der Unterricht erfolgt teilweise schülerorientiert, und das Lernverständnis ist nicht mechanistisch geprägt. Schülerinnen und Schüler können entsprechend das Unterrichtsgeschehen mitbestimmen und werden befähigt, sowohl aktiv als auch selbstständig zu lernen. Die Diagnose von Lernständen erfolgt häufig mithilfe transparenter Verfahren. Lernfortschritte werden durch die Bereitstellung von Transfermöglichkeiten konsolidiert, was eine nachhaltige Auseinandersetzung mit Unterrichtsinhalten ermöglicht. An Schulen, die im Unterricht die Stufe 3 erreichen, gelingt es in der Regel auch, ein gutes Lernklima und verlässliche pädagogische Strukturen zu sichern (Stufe 1) sowie Klassen effizient zu führen (Stufe 2).

Kennzeichnend für den Unterricht der Schule Charlottenburger Straße ist, dass ihm eine sehr klare Struktur zugrunde (Item 7) liegt und dass die Schülerinnen und Schüler durchgängig mit klar und präzise formulierten Arbeitsaufträgen und Erklärungen rechnen können (Item 6). Zwischen den Schülerinnen und Schülern sowie zwischen ihnen und den Lehrkräften herrscht ein sehr freundlicher, wertschätzender Umgangston (Items 8 und 9); die Werte der Schüler- und Elternfragebogenerhebung bestätigen diese Beobachtung (SFB, Fragen 26 und 27; EFB, Fragen 21 und 22).

Die Transparenz der Unterrichtsziele und -struktur sowie der angemessene Einsatz und Wechsel von Unterrichtsmethoden ist gegeben. Mehrheitlich kennen die Schülerinnen und Schüler den Ablauf der Stunde, werden aber nicht immer explizit darüber informiert (Item 11). Gleiches trifft auf die Informationen über die Lernziele zu (Item 10). Eine deutlich positivere Sprache spricht die Online-Erhebung bei den Schülerinnen und Schülern: Der Aussage „Am Anfang der Unterrichtsstunde sagen uns die Lehrerinnen und Lehrer, was wir alles lernen werden“ stimmen 75 Prozent voll und neun Prozent eher zu (SFB, Frage 7), und auch im Interview kennzeichnen die Schülerinnen und Schüler dies als regelhaft. In 94 Prozent der Einblicke hat das Inspektionsteam die grundsätzliche Auswahl der Methoden als angemessen angesehen (Item 12). In der Online-Befragung meldet eine sehr deutliche Mehrheit der Schülerinnen und Schüler zurück, dass Sozialformen regelmäßig wechseln (SFB, Frage 8), im Interview bestätigt sich dies grundsätzlich. Während der beiden Schulbesuchstage haben Plenumsunterricht im Lehrer-Schüler-Gespräch und Einzelarbeit vorgeherrscht. Schüleraktivierende Unterrichtsformen wie Gruppen- oder Partnerarbeit – meist ohne Rollendifferenzierung – haben die Lehrkräfte während unserer Beobachtungen in einem Drittel der Sequenzen eingesetzt. Gruppenarbeitsphasen mit unterschiedlichen Rollen sind dem Interview zufolge jedoch mehreren Schülerinnen und Schülern bekannt. Darüber hinaus haben wir in 89 Prozent der Beobachtungen wahrgenommen, dass die jeweilige Lehrkraft individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung verstärkt (Item 27). Insgesamt beziehen die Lehrkräfte den Erfahrungshorizont ihrer Schülerinnen und Schüler deutlich in die Unterrichtsgestaltung ein (Item 18).

Der Unterricht dieser Schule ist in 64 Prozent der eingesehenen Sequenzen vom Einbezug mehrerer Sinne (Item 14) gekennzeichnet gewesen; Smartboards und PCs in den Nebenräumen sind für alle Klassenräume kennzeichnend, taktile Erfahrungsmöglichkeiten stehen in entsprechenden Kisten zur Verfügung. Auch der Erwerb von Arbeitstechniken und Lernstrategien (Item 16) hat im eingesehenen Unter-

richt mehrheitlich eine wichtige Rolle gespielt. Darüber hinaus haben wir in 85 Prozent der Beobachtungen gesehen, dass das Erreichen der Lernziele angemessen überprüft wird (Item 30). Knapp mehrheitlich erhalten die Schülerinnen und Schüler daneben differenzierte Leistungsrückmeldungen (Item 26). Die beschriebenen Merkmale gewinnen vor dem Hintergrund des erklärten zentralen Ziels des individuellen Förderns und Forderns ein besonderes Gewicht.

Obwohl die Schule Charlottenburger Straße insgesamt eine Unterrichtsqualität der Stufe 3 erreicht hat, haben wir die Aspekte *Eröffnung von Spielräumen* etwa in Form offener Aufgaben (Item 13), *Förderung von Kommunikations- und Argumentationstechniken* (Item 17) und *selbstorganisiertes Lernen* (Item 22) eher selten gesehen. Auch die *aktive Mitgestaltung*, z. B. indem Schülerinnen und Schüler die Rolle der Lehrkraft einnehmen (Item 15), ist für uns mehrheitlich nicht erkennbar gewesen. Andererseits berichten die Schülerinnen und Schüler im Interview unisono von verschiedenen Chefaufgaben und dass sie sich bei Verständnisfragen immer zuerst an zwei Mitschülerinnen bzw. Mitschüler wenden.

Die Schule Charlottenburger Straße hat die nächsthöhere Qualitätsstufe 4 bereits in einigen Teilbereichen erreicht. In Schulen, deren Unterrichtsqualität die Stufe 4 erreicht, gelingt in der Regel über die Motivation von Schülerinnen und Schülern sowie die Gewährleistung aktiven Lernens und des Wissenstransfers (Stufe 3) hinaus die Individualisierung des Lernens sowie wirkungs- und kompetenzorientiertes Fördern im Unterricht.

Mehrheitlich gelingt im Unterricht dieser Schule bereits die Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen in der Unterrichtsgestaltung (Item 28); in 61 Prozent der Sequenzen haben wir diesen Aspekt beobachten können. Eine Stärke des Unterrichts liegt in der Förderung der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen (Item 29); in mehr als der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen haben wir dies wahrgenommen. Transparente Jahrespläne (vgl. 2.1), die den Schülerinnen und Schülern eine Arbeit in ihrem jeweils individuellen Tempo ermöglichen, werden als Maßnahmen in allen JüL-Klassen eingesetzt. Die Arbeit mit Pflicht- und Zusatzaufgaben kommt nach Auskunft der Schülerinnen und Schüler im Interview häufig vor, ist jedoch lehrkräfteabhängig. Insgesamt lässt sich die gelebte Relevanz des entwickelten Leitbildes mit dem Hauptziel des individuellen Förderns und Forderns erkennen (siehe auch 2.6). Deutliche Schwächen erkennen wir dagegen beispielsweise im Bereich der Reflexion eigener Lernprozesse (Item 24) sowie des fächerübergreifenden Lernens (Item 19); Querverbindungen zwischen den Fächern sind auch in den Curricula kaum vorhanden (vgl. 2.1).

Unterrichtsübergreifend ermitteln wir, welche Bedeutung die Einbeziehung außerschulischer Lernorte, beispielsweise der Bücherhalle oder eines Bauernhofs, für die Schule hat. Diese Einbeziehung erfolgt nach Auskunft der Schülerinnen und Schüler im Interview und gemäß der Online-Erhebung bei ihnen häufig (SFB, Frage 19), wir haben uns jedoch auch gefragt, inwiefern diese Besuche mit konkreten Arbeitsaufträgen verbunden sind.

In gutem Maße vermittelt der Unterricht der Schule Charlottenburger Straße den Schülerinnen und Schülern Medienkompetenz, wie wir sie in der teilweise gesehenen Arbeit mit den PCs erkennen.

Ein gemeinsames Verständnis der Lehrkräfte bezüglich des Unterrichts ist an der Schule Charlottenburger Straße nach den Aussagen in den Interviews mit allen Beteiligten deutlich vorhanden. Der Common Sense spiegelt sich sowohl in der Verwendung gemeinsam erarbeiteter Werkstätten als auch in der Online-Befragung wider, bei der alle Lehrkräfte der Aussage „Wir arbeiten nach gemeinsamen Zielen“ voll oder überwiegend zustimmen (LFB, Frage 37). Insgesamt weisen zwölf der 30 Unterrichtsbeobachtungssitems eine Standardabweichung von mehr als 0,8 und da-

mit eine auffällige Streuung auf; dies ist ein Indiz für eine in weiten Teilen vorhandene Homogenität bei den Lehrkräften. Die Bedeutung der erzieherischen Arbeit wird sowohl im Unterricht als auch im Interview mit den Lehrkräften sehr deutlich. Darüber hinaus beschreiben die Lehrkräfte im Interview nachdrücklich ihr gemeinsames Anliegen, alle Schülerinnen und Schüler gemäß ihren individuellen Fähigkeiten zu fördern. Anhand der Auswertung der eingesehenen Sequenzen erkennen wir jedoch auch, dass es teilweise deutliche Unterschiede in der Ausgestaltung dieses Anliegens bei der Durchführung des Unterrichts gibt. So haben wir beispielsweise die Umsetzung von Stationenarbeit mal als restriktiv und mal als sehr offen erlebt. Außerdem ist die jahrgangsübergreifende Unterstützung der Schülerinnen und Schüler für uns lediglich im Ansatz wahrnehmbar gewesen; sie wird von diesen im Interview jedoch eindrücklich geschildert. Daneben ist uns aufgefallen, dass ungeachtet einer hohen Fürsorge der Lehrkräfte für die Schülerinnen und Schüler auch eine in Teilen eher enge Unterrichtsführung mit wenigen Gestaltungsspielräumen vorhanden ist, die selbstständiges Lernen – wie es das Leitbild vorsieht – eher nicht ermöglicht.

Die Gestaltung von Erziehungsprozessen ist an der Schule äußerst klar und in sich konsistent. Erzieherinnen und Erzieher sind in diese Prozesse ebenso gut eingebunden wie die Sonderpädagoginnen. Wir haben in 97 Prozent unserer Unterrichtsbesuche beobachtet, dass der Unterricht auf Basis eines festen Regelsystems erfolgt (Item 3). Diese Tatsache erhält vor dem Hintergrund der sehr heterogenen und teilweise sozial hoch belasteten Schülerschaft (KESS-Faktor 1) ein besonderes Gewicht. Unsere Beobachtungen werden durch die Ergebnisse der Online-Erhebung klar bestätigt (SFB, Fragen 5 und 12; EFB, Fragen 6 und 23). Alle Schülerinnen und Schüler wie auch ihre Eltern unterschreiben mit dem Eintritt in die Schule einen Vertrag, mit dem sie sich verpflichten, die Regeln einzuhalten. Im Interview kennzeichnet allerdings nur eine knappe Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die Umsetzung von Regeln als einheitlich.

Die große Mehrheit der Lehrkräfte bestätigt, dass es an der Schule ein systematisches Konzept zum Umgang mit Konflikten in der Schülerschaft gibt (LFB, Frage 43). Die Schule verfügt über ein Konzept „Training zum sozialen Lernen“, welches u. a. die Elemente Klassenrat, pädagogische Insel und das Regelsystem *Bei-Stopp-ist-Schluss* enthält. Streitschlichterinnen und Streitschlichter unterstützen die Lehrkräfte in den Pausen. Die Schülerinnen und Schüler machen im Interview allerdings auch deutlich, dass Streit unter ihnen häufig vorkommt.

Teamarbeit spielt an der Schule Charlottenburger Straße in überzeugender Weise eine Rolle, wie sowohl die Schulleiterin als auch die Lehrkräfte in den Interviews bestätigen. Die unterschiedlichen Teams (vgl. 1.2) arbeiten in koordinierter Weise. Es gibt Absprachen zu Unterrichtsinhalten und -materialien in allen Teams.

Die Schule hat allerdings erst in Ansätzen eine systematische Austauschpraxis im Kollegium entwickelt. Gesamtkonferenzen sowie Fachkonferenzen und Teamtreffen sind die Orte für den übergreifenden Austausch. Kollegiale oder fachliche Supervision gibt es laut der vorliegenden Online-Erhebung (LFB, Frage 13) wie auch gemäß den Aussagen in den entsprechenden Interviews nicht in einem systematisierten Verfahren; nicht gebrauchte Vertretungskontingente werden hierfür in Ansätzen genutzt. Eine Vor- und Nachbereitung der Teamarbeit findet kaum statt.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Unterrichten, Lernen, Erziehen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

Worum geht es?

- *Stimmt der organisatorische Rahmen? Das heißt: Laufen der Unterricht, die Klassenzusammensetzung, der Lehrereinsatz, die Pausenaufsicht, die Vertretung reibungslos und nach transparenten Verfahren?*
- *Ist die Organisation des Schulalltags auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt?*
- *Unterstützt die Organisation auch fächerübergreifendes, projektorientiertes und außerschulisches Lernen?*

Die Schule Charlottenburger Straße gewährleistet auf sehr gute Weise organisatorische Rahmenbedingungen, um Lernen und einen reibungslosen Schulbetrieb zu ermöglichen. Standards, Zuständigkeiten und strukturelle Voraussetzungen der Unterrichtsorganisation sind in umfassender Weise geregelt.

Die Schule hat den Unterrichtstag begründet so rhythmisiert, dass er den organisatorischen Erfordernissen in vollem Umfang Rechnung trägt und sich ins pädagogische Gesamtkonzept einfügt: Sie ist seit diesem Schuljahr eine gebundene Ganztagschule mit einer Frühbetreuung ab 6 Uhr und einer Anschlussbetreuung bis 18 Uhr. Die Rhythmisierung der Schulstunden ist von der Schulleiterin zusammen mit dem Kollegium erarbeitet worden. Die Lernangebote sind auf die Leistungskurven der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Die Pausenzeiten sind angemessen in den Unterrichtstag integriert und ermöglichen u. a. eine aktive Pausengestaltung. Die Tagesrhythmisierung enthält eine Zeit für eine Mittagspause, in der die Schülerinnen und Schüler im Schichtbetrieb in der Pausenhalle essen (vgl. 1.3).

Die Unterrichtsorganisation ermöglicht in guter Weise projektorientiertes und außerschulisches Lernen; so geben 83 Prozent der Lehrkräfte an, dass an außerschulischen Lernorten gelernt werden kann, und 90 Prozent sind der Auffassung, dass organisatorisch die Möglichkeit zum projektorientierten und fächerübergreifenden Lernen besteht (vgl. 2.2 sowie LFB, Fragen 40 und 41). Die Klassenlehrkräfte haben einen sehr hohen Stundenanteil in ihrer jeweiligen Klasse, und nach Auskunft der Schulleiterin gibt es drei Projektwochen pro Jahr.

In besonderem Maße ermöglicht die Organisation individualisierte Förderung. Die Schule hat ein ausgeklügeltes System von Förderbändern parallel zum Fachunterricht, spezifischen Einzelförderungen parallel zum Deutschunterricht und spezifischem Kleingruppenunterricht im Anschluss an den Regelunterricht entwickelt. Der Bereich der Interessenförderung besteht derzeit aus Angeboten der Lehrkräfte; eine Einbeziehung der Interessen der Schülerinnen und Schüler ist nach Auskunft der Schulleiterin jedoch angedacht. Die ausgewiesenen Sprachförderstunden erteilt die Schule den behördlichen Bestimmungen gemäß additiv und überwiegend am Vormittag. Darüber hinaus sind Erzieherinnen und Erzieher spezifischen Lerngruppen auch am Vormittag zugeteilt. In die Sprachförderung in den Vorschulklassen sind die Eltern über das Projekt FLY (Family Literacy) eingebunden.

Die Schulleitung entscheidet über den Lehrereinsatz; dabei sind die Kriterien für die Lehrkräfte transparent (vgl. 1.2). Für die Unterrichtsvertretung gibt es ein verbindli-

ches Konzept, das für alle Beteiligten transparent ist. Die Schule gewährleistet nahezu durchgängig die Weiterarbeit in den Klassen im Vertretungsfall z. B. durch den Einsatz von Lehrkräften, die in einer JüL-Gruppe bzw. einer Klasse unterrichten, durch die Vereinheitlichung des Unterrichts (vgl. 2.1 und 2.2) oder durch die Weiterarbeit an Wochenplänen nach der Aufteilung einer Klasse gemäß dem Aufteilungsplan. Weder die Schülerinnen und Schüler noch die Eltern kennzeichnen Vertretungssituationen im Interview als problematisch.

Die Zusammensetzung der JüL-Gruppen bzw. der vierten Klassen nimmt die Schulleitung zusammen mit den Lehrkräften und der Beratungslehrkraft nach festgelegten pädagogischen Kriterien vor. Positiv aufgefallen ist uns, dass es für neue Erstklässlerinnen und Erstklässler die Möglichkeit von Schnuppertagen gibt und die Vorschulschülerinnen und -schüler im Unterricht der JüL-Gruppen hospitieren können.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Organisatorische Rahmenbedingungen sichern“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).



Worum geht es?

- *Bekommen alle Schülerinnen und Schüler bei gleicher Leistung die gleiche Bewertung? Gibt es verbindliche Absprachen zur Bewertung und zu den zugrunde liegenden Kriterien?*
- *Verstehen sie und ihre Eltern diese Bewertung? Wie wird sie kommuniziert?*
- *Werden die Schülerinnen und Schüler an der Einschätzung und Dokumentation ihres Lernens und ihrer Leistungen beteiligt?*

Die Schule Charlottenburger Straße hat weitgehend einheitliche fach- und jahrgangsbezogene Kriterien zur Leistungsbeurteilung festgelegt. So gibt es nach Angaben der Schulleitung und der Lehrkräfte in den *Hausteams* einen intensiven Austausch über Bewertungen von Tests und Einzelleistungen wie auch über die Berichtszeugnisse; zudem werden in drei Fächern Parallelarbeiten geschrieben zu denen Lehrkräfte Lösungshorizonte entwickeln. Auch sind in den eingesehenen Curricula (vgl. 2.1) sind Kriterien der Bewertung festgelegt, in Sport auch kompetenzorientiert vorgenommen worden. Insgesamt zeigen uns die Interviews, dass es weitgehend eine klassenübergreifende, durchgängig systematisch geregelte Praxis der Leistungsbewertung gibt.

Außerdem nehmen wir eine hohe Bereitschaft von Lehrkräften wahr, die Leistungsbeurteilung transparent zu gestalten. So sind 94 Prozent der Schülerinnen und Schüler der Ansicht, dass die Lehrkräfte sie gut oder eher gut über die Leistungsanforderungen informieren (SFB, Frage 2), und 96 Prozent sind der Auffassung, dass sie erfahren, was sie gut können oder noch üben müssen (SFB, Frage 3). Diese Ergebnisse werden im Interview mit ihnen grundsätzlich bestätigt. Auch die Elternbefragung unterstreicht deutlich, dass die Lehrkräfte in der Regel gut oder sehr gut über den Leistungsstand und die Entwicklungsbedarfe der Schülerinnen und Schüler informieren (EFB, Fragen 8 und 9). Im Interview beschreiben die Eltern die Lernentwicklungsgespräche (LEG) als effektiv und individuell unterstützend, wünschen

sich teilweise jedoch auch häufigere Rückmeldungen zum Leistungsstand ihrer Kinder. Gemäß den Interviews mit der Schulleitung und den Lehrkräften wird für die LEG ein einheitliches, kompetenzorientiertes Raster eingesetzt, anhand dessen die Schülerinnen und Schüler auch eine Selbsteinschätzung vornehmen. Die LEG münden regelhaft in Zielvereinbarungen, die nachhaltig verfolgt werden. Dieses Raster wird darüber hinaus jeweils zwischen den Halbjahresrückmeldungen als Information zum Leistungsstand an die Eltern gegeben und zeigt damit die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler im guten Maße auf.

Individualisierte und differenzierte Leistungsrückmeldungen an Schülerinnen und Schüler haben wir in 56 Prozent der von uns eingesehenen Unterrichtssequenzen beobachtet (vgl. 2.2, Item 26). Eine Anleitung zur aktiven Reflexion von Lernprozessen haben wir dagegen nur in 14 Prozent der von uns eingesehenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen (vgl. 2.2, Item 24).

Die Lehrkräfte beteiligen die Schülerinnen und Schüler nicht systematisch an der Leistungsbeurteilung. So läuft die Rückmeldung zu den Arbeitsergebnissen nach unserer Beobachtung immer über die Lehrkraft; Selbstkontrollmaterialien z. B. im Rahmen der Stationenarbeit haben wir nicht gesehen. Zwar schätzen die Schülerinnen und Schüler der Befragung zufolge mehrheitlich ihren Leistungsstand auch selbst ein (SFB, Frage 18), doch zeigt das Interview mit ihnen, dass sich dies hauptsächlich auf die Lernentwicklungsgespräche bezieht. Nach der vorliegenden Online-Erhebung bestätigt eine knappe Mehrheit der Schülerinnen und Schüler, dass die Arbeit mit Lerntagebüchern, Kompetenzrastern oder Portfolios vorkommt (SFB, Frage 17). Im Schülerinterview ergibt sich jedoch ein anderes Bild. Auch wir haben die Nutzung von Lerntagebüchern oder Lernportfolios als wichtige Elemente der Dokumentation eigener Lern- und Entwicklungsprozesse nicht gesehen.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Leistungen bewerten“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).



Worum geht es?

- *Überprüft die Schule regelmäßig die Qualität ihrer Arbeit?*
- *Zieht sie daraus einen Nutzen für die Verbesserung ihrer Praxis?*

Die Schule nutzt erst in Anfängen und nicht immer systematisch interne oder externe fachliche Kompetenz für Evaluation, um diese zum Ausgangspunkt einer zielgerichteten Schul- oder Unterrichtsentwicklung zu machen.

Die Lehrkräfte evaluieren nicht gezielt und nicht systematisch, sondern allenfalls in Ansätzen den Unterricht an der Schule Charlottenburger Straße. Zwar gibt es ganz offensichtlich eine intensive Austauschkultur in den Teams, in denen neue Methoden und die unterrichtliche Praxis kritisch diskutiert werden – besonders deutlich wird dies in der Arbeit mit den *Rechen- und Deutschpässen*. So geben die Lehrkräfte in der Online-Befragung denn auch durchgängig an, die Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zur Unterrichtsentwicklung zu nutzen, und alle evaluieren den Unterricht mit den Teampartnerinnen und -partnern (LFB, Fragen 6 und 11). Jedoch geschieht dies

nicht in einem systematisierten, datengestützten Verfahren, in dem die Schwerpunkte einer Unterrichtsevaluation festgelegt, Abfragen oder Erhebungen durchgeführt und ausgewertet sowie daraus zu ziehende Konsequenzen beschrieben werden, wie auch das Lehrkräfteinterview zeigt. Nicht zum Einsatz kommen Unterrichtsbesuche der Schulleiterin bzw. der Fachleitungen, kollegiale Hospitationen gibt es kaum (vgl. 2.2).

Ebenso erfolgt die Reflexion über die Teamarbeit zwar engagiert, aber informell und nicht kriteriengestützt, wie ein geregelter Evaluationsformat es vorsieht.

Die Ergebnisse von Vergleichstests nutzt die Schule nach Angaben im Schulleitungsinterview für ihre Unterrichtsentwicklung, beispielsweise indem die Fachkonferenz Mathematik die Aufgabenformate der *Rechenpässe* überarbeitet.

Die Evaluation von Schulentwicklungszielen ist an der Schule Charlottenburger Straße grundsätzlich üblich. Bei den obligatorischen ZLV nimmt sie eine sorgsame Auswertung vor, die Indikatoren der Zielerreichung enthalten dabei zunehmend quantifizierbare Größen und messen in der Regel die eigentliche Zielerreichung. Darüber hinaus hat die Schule in den zurückliegenden Jahren weitere Teilziele evaluiert: So hat sie beispielsweise ihre *Sachunterrichtswerkstätten* wie auch den *Schulwegweiser* mittels Fragebögen bei den Lehrkräften evaluiert. Bei der Evaluation des jahrgangsübergreifenden Lernens sind neben Fragebögen an Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräfte auch Portfolios und standardisierte Tests zum Einsatz gekommen. Bei der Evaluation schulischer Veranstaltungen – so unser Eindruck aus den Interviews – ist jedoch eher eine kommunikative Validierung gängiges Evaluationsprinzip.

Das auf der Grundlage einer intuitiven Bestandsaufnahme erstmalig im Jahr 2000 entstandene Schulprogramm ist von der Schule in Ziele, Maßnahmen und Indikatoren heruntergebrochen worden, wobei die Indikatoren nicht immer die eigentliche Zielerreichung messen und Evaluationsinstrumente nicht immer aufgeführt sind. Die Schule hat das Schulprogramm fortlaufend aktualisiert und drei Schwerpunkte daraus evaluiert. Außerdem hat die Schulleiterin das Schulprogramm auch zur Grundlage für die Formulierung eines Leitbildes gemacht. Es ist Teil des aktuellen Schulprogramms vom Juni 2011 und dort in Ziele, Maßnahmen und Indikatoren heruntergebrochen, sodass es Züge eines Qualitätsleitbildes aufweist (vgl. 1.4). Die Schulgemeinschaft ist aktiv an der Leitbildentwicklung beteiligt gewesen.

Die Schule erhebt den Verbleib und die Entwicklung der abgehenden Schülerinnen und Schüler in einer Datenbank, sie nutzt diese Informationen ansatzweise zur Unterrichtsentwicklung.

Übergreifende Zufriedenheitsabfragen durch die Schule bei den Eltern gibt es nicht (EFB, Frage 11), doch sehen sie ihre Möglichkeit, der Schule auf Elternabenden eine Rückmeldung zu geben, als deutlich gewährleistet an (EFB, Frage 10).

Die grundsätzlich gut eingeführte Praxis im Bereich der Evaluation der Ziel- und Leistungsvereinbarungen und anderer Vorhaben steht in einem deutlichen Kontrast zur nicht entwickelten Unterrichtsevaluation an der Schule Charlottenburger Straße. Aufgrund der besonderen Bedeutung, die der Orientierungsrahmen Schulqualität der Evaluation hinsichtlich einer gesteuerten und überprüfbaren Unterrichtsentwicklung beimisst, verstehen wir diesen Bereich als Entwicklungsfeld der Schule und bewerten ihn daher als eher schwach.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Prozesse und Ergebnisse evaluieren“ eher mehr Schwächen als Stärken auf (Bewertungsstufe 2).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Förderkonzepte entwickeln

Worum geht es?

- *Fördert die Schule jede Schülerin und jeden Schüler gezielt und ihren bzw. seinen Bedürfnissen entsprechend?*
- *Welche Konzepte hat sie zum Umgang mit der Vielfalt der Schülerschaft?*
- *Kooperiert sie dabei mit anderen Partnern?*

Die Schule Charlottenburger Straße verfügt nach Auskunft der Schulleiterin über ein systematisiertes, schriftlich festgelegtes Förderkonzept für bestimmte Schülergruppen, in dem sie Zuständigkeiten regelt, diagnostische Instrumente festlegt und die Erhebung von Förderbedarf sowie die Durchführung von Fördermaßnahmen und deren Überprüfung darlegt. 83 Prozent der Lehrkräfte bestätigen in der Befragung das Vorhandensein eines schulspezifischen Förderkonzepts (LFB, Frage 42). Die Sprachförderung liegt in den Händen der Sprachlernkoordinatorin, die dabei mit den Klassenlehrkräften zusammenarbeitet. Die Prima-Moderatorin hat für Mathematik ebenfalls ein Förderkonzept aufgesetzt.

Die Schule nimmt den Auftrag ernst, jedes Kind entsprechend seinen Möglichkeiten zu fördern und angemessene und passende Lernangebote zu unterbreiten. Dies wird auch im eingereichten, neu formulierten Leitbild deutlich. Die Aussagen in den Interviews, die Ergebnisse der Online-Befragung sowie die in den schulischen Entwicklungszielen zum Ausdruck kommenden Schwerpunktsetzungen zeigen, dass die Schule den Bereich der Förderung in weiten Teilen im Blick hat und ihn konzeptionell auszugestalten weiß. Eine besondere Rolle spielt dabei der Schwerpunkt des jahrgangsübergreifenden Lernens (JüL). In allen Klassen hängen für jede Schülerin und jeden Schüler Jahrespläne für Deutsch und Mathematik aus, die kompetenzorientiert formuliert sind. Sie sind hinterlegt mit so genannten *Deutsch-* bzw. *Rechenpässen*, an denen die Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich arbeiten. Darüber hinaus ist das ausgeklügelte System der Förder- und teilweise vorhandenen Förderangebote zu nennen (vgl. 2.3), welches in alle Richtungen durchlässig ist.

Die Lehrkräfte erstellen für alle Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf einen individuellen Förderplan, in dem die Schule die wichtigsten Förderziele und Fördermaßnahmen festhält. Nach Aussagen in den Interviews nutzen die Lehrkräfte für die Erstellung der Förderpläne sehr gezielt und umfassend die Ergebnisse diagnostischer Verfahren wie beispielsweise den HaRet für Mathematik und den Sofa-Test, die HSP und den Stolperwörtertest für die Sprachförderung. In der Vorschule kommen darüber hinaus der HaVas-Test und Mini-KEKS zum Einsatz. In der Fragebogenerhebung bestätigen 90 Prozent der Lehrkräfte den Einsatz diagnostischer Verfahren und 94 Prozent die Arbeit mit individuellen Förderplänen (LFB, Fragen 5 und 4). Aufgefallen ist uns jedoch auch, dass für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (§12 HambSG) zwar spezielle Förderpläne erstellt worden sind, die jedoch nicht immer in individuelle Wochenpläne münden.

Zentrales Element im Bereich der additiven Fördermaßnahmen für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler ist die verpflichtende Sprachförderung über alle Jahrgänge inklusive der Vorschulklassen im Zuge der eingerichteten Förderbänder (vgl. 2.3). Diese umfassen auch den Bereich der Fachsprache Mathematik. Im Zuge

zweier ZLV hat die Schule darüber hinaus Sprachförderelemente in den Sachkundeunterricht integriert. Einen weiteren unterrichtlichen Schwerpunkt bildet die Förderung der Lesekompetenz durch die Arbeit mit dem Computerprogramm *Antolin*, Lesepatenschaften und die Nutzung der im Aufbau befindlichen Schülerbibliothek. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern zeigen sich in der Fragebogenerhebung und im Interview mit diesem Bereich überaus deutlich zufrieden (SFB, Frage 24; EFB, Frage 26).

Im Bereich der Förderung leistungsstärkerer bzw. besonders begabter Schülerinnen und Schüler verfügt die Schule eher über ein eingeschränktes Angebot: Zwar können die Schülerinnen und Schüler in den JÜL-Gruppen in ihrem eigenen Tempo an den *Deutsch-* und *Rechenpässen* arbeiten und dabei auch auf Materialien höherer Jahrgänge zurückgreifen. Eine Begrenzung findet sich jedoch in Jahrgang 3 – ein Problem, welches von den Eltern im Interview geschildert und von der Schulleiterin als erkannt dargestellt wird. Außerdem arbeiten die Lehrkräfte mit Zusatzaufgaben. Außerdem gibt es noch den Mathematikzirkel sowie Experimentierkurse im Nachmittagsangebot. Die im Vormittagsbereich angesiedelten Kurse zur Interessenförderung sind eher angebots- denn nachfrageorientiert. Insgesamt zeigen sich die Schülerinnen und Schüler wie auch die Eltern in der Fragebogenerhebung mit den Angeboten zufrieden (SFB, Frage 25; EFB, Frage 27). Einige kritische Stimmen zur Förderung im oberen Bereich sind dagegen im Interview mit den Eltern zu hören.

Wie bereits in Punkt 2.2 erwähnt, setzen viele Lehrkräfte der Schule binnendifferenzierende Unterrichtsmethoden ein. Wir haben in 61 Prozent der Unterrichtssequenzen beobachtet, dass die Lehrkräfte bei der Gestaltung des Unterrichts die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen (Item 28). In 57 Prozent der Sequenzen haben wir gesehen, dass die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler nach ihren individuellen Lernvoraussetzungen fördern (Item 29). Aufgefallen ist uns das in allen Klassen vorhandene hohe Maß an persönlicher Zuwendung seitens der Lehrkräfte. Seltener haben wir dagegen gesehen, dass das in den Klassenräumen vorhandene haptische Material gezielt von den Lehrkräften eingesetzt wird.

Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview über einige Formen der Binnendifferenzierung wie z. B. die Aufteilung in Pflicht- und Wahlaufgaben im Rahmen der Wochenplan- und Werkstattarbeit oder Zusatzaufgaben im Rahmen der Hamsterkisten für die Stärkeren. Darüber hinaus haben wir häufig ein individualisiertes und personenbezogenes Eingehen auf die jeweils aktuelle Lernsituation einzelner Schülerinnen und Schüler beobachtet. Dieses Eingehen zeigt sich zum Teil in der individuell angepassten Ansprache oder in einer das einzelne Kind in den Blick nehmenden Anpassung der Aufgabenstellung durch die jeweilige Lehrkraft. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass viele Lehrkräfte der Schule binnendifferenzierende Unterrichtsformen einsetzen. Eine Reflexion eigener Lernprozesse (Item 24) haben wir dagegen nur in 14 Prozent der eingesehenen Sequenzen beobachtet.

Die Schule kooperiert im Rahmen ihrer Förderarbeit mit außerschulischen Partnern wie z. B. der *Zeitstiftung* oder Senioren aus dem Stadtteilbeirat im Rahmen der Leseförderung. Die Eltern sind im Zuge der Sprachförderung über das Projekt FLY in die Vorschule eingebunden. Daneben bietet die Schule u. a. Kochkurse für Eltern und Kinder in Kooperation mit der *Hamburger Tafel* bzw. einen Fahrradkurs für Eltern in Zusammenarbeit mit einem Sportverein an.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Förderkonzepte entwickeln“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Beratungsangebote gestalten

Worum geht es?

- *Gibt es in der Schule jemanden, an den sich Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte bei schulischen und sozialen Problemen oder im Konfliktfall vertrauensvoll wenden können?*
- *Wie wird über dieses Beratungsangebot informiert?*
- *Wird die Beratungsarbeit den besonderen Erfordernissen der Schule konzeptionell und praktisch gerecht?*

Die Schule Charlottenburger Straße kann durch die an der Schule vorhandene Kompetenz von Sonderpädagoginnen und -pädagogen sowie Erzieherinnen und Erziehern zusätzlich zur Arbeit der Beratungslehrkraft ein umfassendes Beratungsangebot gewährleisten, in dem die Schülerinnen und Schüler in gutem Maße versorgt sind und sich aufgehoben fühlen. Die Erzieherinnen und Erzieher haben eine feste Zuständigkeit für bestimmte Klassen festgelegt; grundsätzlich erfolgt die Beratung auf Anfrage. Beratung und Unterstützung finden dadurch maßgeblich schon in der Klasse statt. Die Schülerinnen und Schüler machen deutlich, dass für sie die Klassenlehrkräfte die ersten Ansprechpartnerinnen und -partner sind. Fast alle Schülerinnen und Schüler bestätigen in der Befragung, dass für sie klar sei, an wen sie sich bei Problemen wenden können (SFB, Frage 6). Mit dem Konzept Klassenrat (vgl. 2.2) sowie den Streitschlichterinnen und Streitschlichtern hat die Schule wichtige Instrumente geschaffen, die zur Entlastung und zur Behandlung von Konflikten und Problemen in den Klassen, aber auch darüber hinaus dienen. Additive oder präventive Beratungsangebote stellt sie nicht zur Verfügung.

Die einzelnen Beratungsangebote hat die Schule nach Auskunft der Schulleiterin in einem verbindlichen Konzept schriftlich niedergelegt. Die in der Beratung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stimmen sich nach übereinstimmender Ansicht aller befragten Lehrkräfte regelmäßig (70 Prozent) oder zumindest ab und an (30 Prozent) miteinander ab. Für ihre Tätigkeit steht der Beratungslehrkraft ein Beratungsraum zur Verfügung, der aufgrund der Gestaltung und der Ausstattung eher für eine Erwachsenenberatung geeignet ist; eine vertrauensvolle Beratungsarbeit für Schülerinnen und Schüler unterstützt er nur sehr eingeschränkt.

Die Schule stellt das Beratungsangebot nicht auf der Homepage oder über einen Aushang dar, lediglich das Angebot des externen Vereins Erziehungshilfe e.V. ist – auch in türkischer Sprache – im Eingangsbereich der Schule und am Beratungsraum veröffentlicht. Für ihre Tätigkeit erhält die Beratungslehrkraft Anrechnungstunden im empfohlenen Umfang. Sie berichtet dem Kollegium, nicht jedoch explizit der Schulleiterin, regelhaft über ihre Arbeit.

Fast alle Eltern, die an der Befragung teilgenommen haben, sehen sich ausreichend darüber informiert, an wen sie sich wenden können, wenn ihr Kind Beratung benötigt (EFB, Frage 15). Das Interview mit ihnen bestätigt die Bekanntheit der Beratungslehrkraft, macht jedoch auch deutlich, dass ihre Aufgaben kaum bekannt sind.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Beratungsangebote gestalten“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3).

2.1

2.2

2.3

2.4

2.5

2.6

2.7

2.8

■ Die Schulgemeinschaft beteiligen

Worum geht es?

- *Bezieht die Schule die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bei Aktivitäten und Entscheidungen in angemessener Weise und in angemessenem Umfang ein?*
- *Nimmt die Schule auf die Wünsche und Bedürfnisse der Schülerinnen, Schüler und Eltern ausreichend Rücksicht?*
- *Unterstützt die Schule die gewählten Vertretungen in ihrer Arbeit und kooperiert sie mit ihnen?*
- *Gestalten die Schülerinnen und Schüler ihre Lern- und Erziehungsprozesse angemessen mit?*

Die Lehrkräfte der Schule Charlottenburger Straße befähigen die Schülerinnen und Schüler in guter Weise, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen (allerdings belegen die Items 15, 22 und 23 dies nicht in aller Deutlichkeit; vgl. dazu 2.2). Insgesamt haben wir eine stark lernorientierte Grundhaltung der Schülerinnen und Schüler erlebt. Dies zeigt sich insbesondere in der Arbeit mit den *Deutsch-* und *Rechenpässen*; das Prinzip, sich mit Fragen zuerst immer an zwei Mitschülerinnen bzw. Mitschüler zu wenden, bestätigen die Schülerinnen und Schüler unisono im Interview. Daneben berichten sie von verschiedenen Chefaufgaben.

Im Rahmen des beobachtbaren Einsatzes schülerzentrierter Lernformen leiten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler darin an, Auswahlentscheidungen über Themen und Methoden begründet zu fällen. In der Online-Befragung bestätigen die Schülerinnen und Schüler knapp mehrheitlich, im Unterricht auch Themen zu bearbeiten, die sie selbst vorgeschlagen haben (SFB, Frage 13). Methoden wie Gruppen- bzw. Partnerarbeit und Stationenlernen sind ihnen im Interview durchgängig bekannt.

Zur Evaluation des Unterrichts leiten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler nicht in einem systematisierten Verfahren an (vgl. 2.5). Die Lehrkräfte beteiligen die Schülerinnen und Schüler zudem kaum systematisch an der Erarbeitung von Kriterien der Leistungsbewertung (vgl. 2.4).

Grundsätzlich erarbeiten Lehrkräfte aller Klassen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern Klassenregeln wie auch Maßnahmen bei Regelverstößen, die im Rahmen des Klassenrats thematisiert werden. Die Schule ermöglicht es Schülerinnen und Schülern in guter Weise, sich durch die Streitschlichterinnen und Streitschlichter sowie durch den Klassenrat an Erziehungsfragen zu beteiligen.

Die Schule fördert und unterstützt das Engagement von Schülerinnen und Schülern durch eine regelmäßig tagende Kinderkonferenz. In diesem Gremium, das von der Schulleiterin betreut wird, haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, nicht nur aktuelle Informationen zu erhalten und über relevante Themen zu diskutieren, sondern auch Einfluss auf Entscheidungen zu nehmen, beispielsweise in Bezug auf die Gestaltung des Schulgeländes oder die Ausgestaltung des Nachmittagsangebots. In der Online-Befragung äußern sich 87 Prozent der Schülerinnen und Schüler dahingehend, dass sie Vorschläge für Veränderungen unterbreiten können (SFB, Frage 4).

Der Schule gelingt es in vielfältiger Weise, die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben zu fördern. Dies dokumentiert sich z. B. durch Beiträge auf der Schulhomepage und in der Schulzeitung sowie durch die Ausstellung von Schülerarbeiten in der gesamten Schule. Auch bei schulischen Veranstaltungen zeigen sich die Schülerinnen und Schüler sehr engagiert. Sie übernehmen zahlreiche Aufgaben wie z. B. Patenschaften für jüngere Schülerinnen und Schüler in den JüL-Klassen, Hofaufsichten als Streitschlichterinnen und Streitschlichter, die Ausleihe von Spielgeräten bei der aktiven Pause und auch Tischdienste im Zuge des gemeinsamen Mittagessens.

Die Schule Charlottenburger Straße bezieht nach Aussagen in den Interviews die Eltern bei schulischen Aktivitäten ein, wie beispielsweise im Rahmen der Standbetreuung bei einem der jährlichen Feste. Sie bietet darüber hinaus eine Reihe niedrigschwelliger Angebote zu Erziehungsfragen und Gesundheitsthemen z. B. in Form eines Elterncafés, eines Müttertreffpunktes oder über den Verein Erziehungsberatung e.V. (vgl. auch 1.1 und 2.7). Trotz unterschiedlicher Aktivitäten der Schule gelingt es jedoch nicht immer, die Elternschaft z. B. bei der Organisation eines Elterncafés in die Mitverantwortung einzubinden. Insgesamt ist nach Auskunft der Schulleiterin allerdings eine wachsende Teilhabe am Schulleben seitens der Elternschaft zu verzeichnen, und fast alle Eltern sehen in der Fragebogenerhebung ihre Möglichkeiten, sich an schulischen Entscheidungen zu beteiligen, als (meist deutlich) gewährleistet an (EFB, Frage 16).

Die Schule beteiligt den Elternrat in gutem Maße an der schulischen Arbeit und fördert sein Engagement, wie wir in den Interviews mit Elternvertreterinnen und -vertretern sowie mit der Schulleiterin erfahren. So befasst sich der Elternrat konstruktiv mit der schulischen Entwicklung und bringt seine Meinung in der Schulkonferenz zur Sprache. Er ist auch an der Entwicklung des Leitbildes, nicht jedoch an der Aufstellung der ZLV beteiligt gewesen.

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Die Schulgemeinschaft beteiligen“ eher mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 3)

Dimension 3 ■ Wirkungen und Ergebnisse

3.1

3.2

■ Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe

Worum geht es?

- *Sind alle Gruppen zufrieden mit der Arbeit und dem Klima an der Schule?*

Alle Schulbeteiligten sind in hohem Maße mit der Arbeit und dem Klima an der Schule zufrieden. Dies wird in den Interviews und durch die Ergebnisse der Befragung deutlich.

Fast alle Lehrkräfte der Schule Charlottenburger Straße sind mit dem Arbeits- und Sozialklima an der Schule deutlich zufrieden (LFB, Fragen 54 und 24). Gleichmaßen gilt diese Zufriedenheit hinsichtlich der Möglichkeiten, Ideen zur Entwicklung der Schule einzubringen (LFB, Frage 56), und auch die Kommunikationsstrukturen werden von den Lehrkräfte mehrheitlich positiv bewertet (LFB, Frage 55). Einen hohen Stellenwert hat zudem die fachliche Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen: 95 Prozent der befragten Lehrkräfte bewerten sie positiv; diese Aussage wird im Lehrerinterview ausdrücklich bestätigt. Aufgefallen ist uns aber auch, dass große Teile des Kollegiums ihre Belastungsgrenze erreicht haben. Im Interview werden die Verbesserung der Essenssituation und nicht ausreichende Pausenzeiten im Ganztage (vgl. 1.2) als Herausforderungen benannt.

Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule sehr deutlich zufrieden: Sie gehen sehr gern an die Schule. Dies bestätigen sie in der Befragung (SFB, Frage 30) in sehr hohem Maße. Eine deutliche Mehrheit von ihnen schätzt es, wie die Lehrkräfte den Unterricht gestalten und sich für sie einsetzen (SFB, Fragen 21 und 22). Ebenso klar geben sie in der Online-Befragung an, dass sie mit den Wahlangeboten (SFB, Frage 23) sowie mit den Festen und Wettbewerben (SFB, Frage 28) zufrieden sind. Im Interview mit den Schülerinnen und Schülern wird aber auch deutlich, dass sie den häufigen Streit – abseits aller ergriffenen Maßnahmen – als Belastung empfinden.

Die Eltern äußern sich in der Befragung (EFB, Fragen 17, 19, 20 und 30) in sehr hohem Maße zufrieden mit der Schule, der Schulleiterin sowie der Stoffvermittlungskompetenz und dem Engagement der Lehrkräfte. Im Interview loben sie das pädagogische Konzept der Schule, sehen jedoch bei der Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler noch „Luft nach oben“ (vgl. 2.6). Daneben sorgt der Umgang mit den Laubengängen klar für Unmut (vgl. 1.3).

Insgesamt weist die Schule im Bereich „Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe“ deutlich mehr Stärken als Schwächen auf (Bewertungsstufe 4).

3.1

3.2

■ Bildungslaufbahnen und Kompetenzen

Worum geht es?

- *Lernen die Schülerinnen und Schüler in der Schule auch etwas?*
 - *Welche Abschlüsse und Leistungen erreichen sie?*
 - *Werden sie gut auf das weitere Leben vorbereitet?*
-

Wir können für die einzelnen Schulen derzeit noch keine zuverlässigen Aussagen zum Erreichen der Bildungsstandards treffen. Sobald vergleichbare schulbezogene Ergebnisse im Sinne der Bildungsstandards vorliegen, werden wir diese Daten in zukünftige Inspektionen einbeziehen.

IV ■ Grundlagen unseres Berichts



Der Ablauf einer Inspektion dauert idealtypisch 14 Wochen. In dieser Schule waren die wichtigsten Schritte:

- 09.06.2011 ■ **Auswahl und Erstinformation der Schule**
- 27.06.2011 ■ **Vorbereitungstreffen mit der Schule**
- 15.08. bis 29.08.2011 ■ **Fragebogenerhebung**
- 20.09. bis 21.09.2011 ■ **Schulbesuch**
- 26.10.2011 ■ **Übergabe des Berichts und Präsentation der Ergebnisse**
- Bis 25.11.2011 ■ **Evaluation**

■ Vorbereitung

Die Inspektion hat mit der telefonischen Ankündigung begonnen, dass die Schule Charlottenburger Straße ausgewählt worden ist. Den Termin für unseren Schulbesuch 2011 haben wir dabei bekannt gegeben. Am Vorbereitungsgespräch haben die Schulleiterin, die stellvertretende Schulleiterin, ein Mitglied der Steuergruppe, zwei Mitglieder des schulischen Personalrats und die Elternratsvorsitzende teilgenommen. Dabei wurde der Ablauf der Inspektion eingehend besprochen.

■ **Schuldokumente**

Der Schulinspektion hat die Schule folgende Dokumente obligatorisch zur Verfügung gestellt:

- das Schulprogramm aus dem Jahr 2011 inkl. des Leitbilds
- die Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2008/2009 bis 2011/2012
- die Stoffverteilungspläne für die Fächer Englisch, Mathematik und Sport
- Dokumente zur Fortbildungsplanung
- den aktuellen Schulflyer (als Wahldokument)

Darüber hinaus haben wir von der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) noch weitere Informationen über die Schule erhalten, so z. B. den Altersdurchschnitt des Kollegiums und Daten zur Sozialstruktur der Schülerschaft. Wir haben zudem die Homepage der Schule in Augenschein genommen.

■ **Fragebogenerhebungen**

Vor dem Schulbesuch haben wir in einer Fragebogenerhebung die Schülerinnen und Schüler (ab der dritten Klasse), die Eltern sowie die Lehrerinnen und Lehrer befragt. Eltern, von denen mehrere Kinder an die Schule gehen, haben wir nun einmal befragt. Die folgende Tabelle stellt dar, wie viele Personen sich an der Befragung beteiligt haben:

| | Befragte absolut | Rücklauf absolut | Rücklaufquote in % |
|---|------------------|------------------|--------------------|
| Schülerinnen und Schüler (3. und 4 Klassen) | 95 | 90 | 94,74% |
| Eltern (Vorschulklasse bis 4. Klasse) | 188 | 52 | 27,66% |
| Lehrerinnen und Lehrer/ pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter | 22 | 20 | 90,91% |

Die Rücklaufquoten bei den Schülerinnen und Schülern und bei Lehrkräften sind mit jeweils über 90 Prozent sehr hoch. Aus diesem Grund können die Werte als repräsentativ für diese Gruppen angesehen werden. Entsprechend haben wir daher bei der Bewertung diese Ergebnisse berücksichtigt.

Die Rücklaufquote bei den Eltern ist mit 27,66 Prozent gering. Aus diesem Grund können die Werte nur eingeschränkt als repräsentativ für die gesamte Elternschaft angesehen werden. Entsprechend haben wir daher bei der Bewertung nur Tendenzen berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Online-Befragung entnehmen Sie bitte der Daten-CD-ROM, die wir Ihnen mit dem Abschluss der Inspektion zur Verfügung stellen.

■ **Übersicht der Schulbesuchstage**

An den Schulbesuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen und Interviews durchgeführt sowie uns mit dem Schulleitungsteam zu einem abschließenden Gespräch getroffen.



■ **Unterrichtsbeobachtung**

An den beiden Besuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Diese haben jeweils 20 Minuten umfasst. Unser wissenschaftliches Team hat anhand einer stratifizierten Zufallsstichprobe ausgewählt, in welche Unterrichtssequenzen wir als Inspektionsteam Einsicht genommen haben. Deshalb haben wir einige Lehrkräfte, Klassen und Fächer häufiger gesehen als andere. Die Schule findet alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen auf der Daten-CD-ROM sowie eine Auswahl im Anhang dieses Berichts.

Die Rahmendaten der Unterrichtsbeobachtungen sind:

- Anzahl der Unterrichtsbesuche** ■ 44
- Anzahl der Lehrkräfte** ■ ca. 90 Prozent der Lehrkräfte
- Anzahl der Klassen** ■ alle Klassen bzw. JüL-Gruppen

■ **Auswertung und Triangulation (Überblick)**

Nach dem Schulbesuch haben wir alle Informationen über die Schule, die wir aus den Daten- und Dokumentenanalysen, den Fragebogenerhebungen, den Unterrichtsbesuchen und den Interviews gewonnen haben, zur Grundlage der Bewertung und dieses Berichts gemacht. Dabei haben wir Informationen aus verschiedenen Quellen zu einzelnen Aspekten einander gegenübergestellt und abgewogen (Triangulation).

In der folgenden Abbildung stellen wir idealtypisch dar, welche Informationen aus welcher Quelle in der Regel zur Bewertung eines Orientierungsrahmenbereichs in Schulen verwendet werden. Der Überblick hat entsprechenden Basischarakter. Schulspezifische Besonderheiten wie z. B. Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) werden im Bericht in den Orientierungsrahmenbereichen berücksichtigt, auf die sich diese beziehen. In dieser Tabelle finden sie jedoch keine Berücksichtigung.

| | | Daten und Dokumente | | | | | | | | Fragebögen | | | UB | Interviews | | | | | |
|------------------------|--|---------------------|----------|---------------|---------------------------------------|------------------|---|--------------|----------|----------------------|-------------------|------------------|------------------|---|------------------------|----------------------|------------------------------------|------------------|--|
| | | Vorerhebungsbogen | Leitbild | Schulprogramm | ZLV (Ziel- und Leistungsvereinbarung) | Fortbildungsplan | Konkretisierungen der Rahmenpläne (Curricula) | Wahldokument | Homepage | Datenportfolio (BBS) | Schülerfragebogen | Lehrerfragebogen | Elternfragebogen | Einsichtnahmen in Lehr-/Lernsituationen (Unterrichtsbeobachtung-UB) | Interview Schulleitung | Interview Lehrkräfte | Interview Schülerinnen und Schüler | Interview Eltern | Interview Technisches Personal und Verwaltungspersonal |
| Führung und Management | 1.1 Führung wahrnehmen | | ■ | ■ | ■ | | | | | | ■ | ■ | ■ | | ■ | ■ | | ■ | ■ |
| | 1.2 Personal entwickeln | | | | | ■ | | | | ■ | ■ | ■ | | | ■ | ■ | | | ■ |
| | 1.3 Finanz- und Sachmittel gezielt einsetzen | | | | | | | | | ■ | ■ | ■ | | | ■ | ■ | | | ■ |
| | 1.4 Profil entwickeln und Rechenschaft ablegen | ■ | ■ | ■ | ■ | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | | ■ | ■ | | ■ | ■ |
| Bildung und Erziehung | 2.1 Das schuleigene Curriculum gestalten | ■ | | | | | ■ | | | ■ | ■ | ■ | | ■ | ■ | ■ | | | ■ |
| | 2.2 Unterrichten, Lernen, Erziehen | | | | | | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | | | ■ |
| | 2.3 Organisatorische Rahmenbedingungen | ■ | | | | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | | | |
| | 2.4 Leistungen beurteilen | | | | | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | | ■ |
| | 2.5 Prozesse und Ergebnisse evaluieren | | | ■ | | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | | ■ | ■ | | | ■ |
| | 2.6 Förderkonzepte entwickeln | | | | | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | | | ■ |
| | 2.7 Beratungsangebote gestalten | | | | | | | | | | ■ | ■ | ■ | | ■ | ■ | ■ | | ■ |
| | 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen | | | | | | | | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ | | ■ |
| Wirkung und Ergebnisse | 3.1 Zufriedenes Personal, zufriedene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betriebe | ■ | | | | ■ | | | | | ■ | ■ | ■ | | ■ | ■ | ■ | ■ | ■ |
| | 3.2 Bildungslaufbahnen und Kompetenzen | ■ | | | | | | | | ■ | ■ | ■ | | | | | | | |

■ Berichtspräsentation

Der Teamleiter hat die Ergebnisse der Inspektion am 26.10.2011 der Schulleiterin und der Stellvertreterin vorgestellt und die Rückmeldeversion des Berichts übergeben. Auf Wunsch der Schulleitung hat der Teamleiter anschließend die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

Nach der Rückmeldung zur sachlichen Richtigkeit des Berichts haben wir der Schule die Endfassung gemeinsam mit einer Daten-CD-ROM postalisch zugesandt. Damit ist die Inspektion offiziell abgeschlossen.

■ Evaluation

Zur Verbesserung unserer Arbeit bittet die Leiterin der Schulinspektion die Schulleitung nach Abschluss der Inspektion darum, die Arbeit des Inspektionsteams zu bewerten. Die Schulleitung schätzt bei dieser Evaluation auch den Nutzen der Ergebnisse für den weiteren Schulentwicklungsprozess ihrer Schule anhand eines Fragebogens ein.

■ Rückmeldegespräch (mit Schulaufsicht)

Etwa ein Vierteljahr nach Vorlage der Endfassung bittet die Schulaufsicht die Schulleitung um ein Gespräch, in dem es um mögliche Konsequenzen aus dem Bericht und um Schulentwicklungsvorhaben geht. Die Schulinspektion ist hieran nicht mehr beteiligt.

Anhang: Das Unterrichtsprofil der Schule

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 44 Lehr-Lern-Situationen genommen. Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala beurteilt.

Unser Ziel ist es in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchem Maße an der Schule Gelingensbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelnen Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur insgesamt.

In Kapitel III beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unterrichtsbesuche, insbesondere im Abschnitt 2.2 *Unterrichten, Lernen, Erziehen*.

Im Folgenden stellen wir einen Teil der Daten in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen erhoben haben.

Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu berichten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabweichungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben dienen z. B. der vertiefenden Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen.

1. Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

| | QS | N | MW | SE | SD | -- | - | + | ++ |
|---|----|----|------|------|------|-------|-------|-------|-------|
| 01 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt. | 2 | 44 | 3,43 | 0,11 | 0,73 | 0,0% | 13,6% | 29,5% | 56,8% |
| 02 Das Unterrichtstempo ist angemessen. | 2 | 44 | 3,66 | 0,09 | 0,57 | 0,0% | 4,5% | 25,0% | 70,5% |
| 03 Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regelsystems. | 1 | 44 | 3,84 | 0,06 | 0,43 | 0,0% | 2,3% | 11,4% | 86,4% |
| 04 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. | 2 | 44 | 3,45 | 0,11 | 0,76 | 0,0% | 15,9% | 22,7% | 61,4% |
| 05 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen. | 2 | 32 | 3,09 | 0,13 | 0,73 | 3,1% | 12,5% | 56,3% | 28,1% |
| 06 Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind angemessen, klar und präzise formuliert. | 1 | 44 | 3,61 | 0,09 | 0,58 | 0,0% | 4,5% | 29,5% | 65,9% |
| 07 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde. | 1 | 44 | 3,64 | 0,09 | 0,61 | 0,0% | 6,8% | 22,7% | 70,5% |
| 08 Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll. | 1 | 44 | 3,64 | 0,10 | 0,65 | 0,0% | 9,1% | 18,2% | 72,7% |
| 09 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um. | 1 | 44 | 3,64 | 0,09 | 0,61 | 0,0% | 6,8% | 22,7% | 70,5% |
| 10 Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern offensichtlich bekannt. | 2 | 44 | 2,61 | 0,15 | 0,97 | 15,9% | 25,0% | 40,9% | 18,2% |
| 11 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert. | 2 | 44 | 2,43 | 0,15 | 1,00 | 27,3% | 11,4% | 52,3% | 9,1% |
| 12 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt. | 2 | 44 | 3,48 | 0,09 | 0,63 | 0,0% | 6,8% | 38,6% | 54,5% |
| 13 Der Unterricht eröffnet Freiräume für die Schülerinnen und Schüler und ist nicht nur auf ein bestimmtes Ergebnis/einen bestimmten Lösungsweg fixiert. | 3 | 44 | 1,93 | 0,16 | 1,04 | 50,0% | 13,6% | 29,5% | 6,8% |

| | QS | N | MW | SE | SD | -- | - | + | ++ |
|---|----|----|------|------|------|-------|-------|-------|-------|
| 14 Der Unterricht ist so gestaltet, dass bei den Schülerinnen und Schülern mehrere Sinne angesprochen werden. | 3 | 44 | 2,82 | 0,15 | 0,99 | 11,4% | 25,0% | 34,1% | 29,5% |
| 15 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit. | 3 | 43 | 2,21 | 0,14 | 0,89 | 27,9% | 25,6% | 44,2% | 2,3% |
| 16 Die Schülerinnen und Schüler erhalten gezielt die Möglichkeit, Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben. | 3 | 44 | 2,75 | 0,13 | 0,89 | 11,4% | 20,5% | 50,0% | 18,2% |
| 17 Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit gegeben, kommunikative Fähigkeiten (und Fertigkeiten) zu lernen bzw. anzuwenden. | 3 | 44 | 2,16 | 0,14 | 0,94 | 31,8% | 25,0% | 38,6% | 4,5% |
| 18 In den Unterricht sind Erfahrungshorizont und/oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler einbezogen. | 2 | 44 | 3,16 | 0,09 | 0,61 | 2,3% | 4,5% | 68,2% | 25,0% |
| 19 Im Unterricht werden fachübergreifende Zusammenhänge aufgezeigt. | 4 | 44 | 1,18 | 0,07 | 0,50 | 86,4% | 9,1% | 4,5% | 0,0% |
| 20 Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern. | 4 | 44 | 1,52 | 0,13 | 0,88 | 70,5% | 9,1% | 18,2% | 2,3% |
| 21 Im Unterricht wird ein klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf verdeutlicht. | 3 | 44 | 1,45 | 0,12 | 0,79 | 70,5% | 15,9% | 11,4% | 2,3% |
| 22 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben. | 3 | 44 | 2,14 | 0,17 | 1,11 | 43,2% | 11,4% | 34,1% | 11,4% |
| 23 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert. | 4 | 44 | 1,09 | 0,06 | 0,42 | 95,5% | 0,0% | 4,5% | 0,0% |
| 24 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts. | 4 | 43 | 1,33 | 0,12 | 0,78 | 83,7% | 2,3% | 11,6% | 2,3% |
| 25 Mit Schülerfehlern wird angemessen umgegangen. | 1 | 43 | 3,37 | 0,09 | 0,62 | 0,0% | 7,0% | 48,8% | 44,2% |
| 26 Die Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen. | 3 | 43 | 2,53 | 0,13 | 0,88 | 14,0% | 30,2% | 44,2% | 11,6% |
| 27 Individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen werden durch Lob und Ermutigung verstärkt. | 2 | 44 | 3,43 | 0,09 | 0,62 | 0,0% | 6,8% | 43,2% | 50,0% |
| 28 Die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt. | 4 | 44 | 2,50 | 0,14 | 0,93 | 20,5% | 18,2% | 52,3% | 9,1% |
| 29 Die Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert. | 4 | 44 | 2,57 | 0,13 | 0,85 | 11,4% | 31,8% | 45,5% | 11,4% |
| 30 Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft. | 3 | 44 | 3,05 | 0,09 | 0,61 | 0,0% | 15,9% | 63,6% | 20,5% |

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung.

Erläuterungen

Beobachtungspunkte (Items)

In der ersten Spalte stehen die 30 Bewertungskriterien.

Qualitätsstufen des Unterrichts (QS)

Die Items bilden Unterrichtsqualität auf unterschiedlichen Stufen ab. Am leichtesten zu erreichen ist dabei die Stufe 1. Die Stufe 4 enthält die anspruchsvollsten Kriterien an guten Unterricht. Der Anhang 1 bietet Ihnen detaillierte Informationen über das zugrundeliegende Konzept.

Anzahl der Beobachtungen (N)

Die zweite Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-Skala bewertet worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich, ein Kriterium zu bewerten („0“), etwa bei 5. „Die Lehrkraft geht mit Störungen angemessen und effektiv um“, wenn keine Störung beobachtet worden ist.

Mittelwerte (MW)

Für jedes Kriterium haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++)); 3: „trifft eher zu“ (+); 2: „trifft eher nicht zu“ (-); 1: „trifft nicht zu“ (--). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

Standardfehler (SE)

Unser Inspektionsteam konnte während seines Besuchs nicht alle Unterrichtsstunden der Schule einsehen, die an den Besuchstagen stattfanden, sondern hat eine Zufallsstichprobe gezogen. Mit Hilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht im Hinblick auf den gesamten Unterricht an der Schule verallgemeinern lassen. Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 (3,2-0,1) und im Maximalfall bei 3,3 (3,2+0,1) hätte liegen können.

Standardabweichung (SD)

Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität in der Nähe des Mittelwertes. Das heißt, ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehenen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

Bewertungen (++ / + / - / --)

In den rechten Spalten stehen die Angaben, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++)), „trifft eher zu“ (+), „trifft eher nicht zu“ (-) oder „trifft nicht zu“ (--) bewertet wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

2. Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

Die folgenden Abbildungen unter Punkt 2 geben eine Übersicht über die Unterrichtskultur an der Schule.

Die Abbildung 1 zeigt die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuches begutachtet haben. Der genaue Wortlaut der Kriterien steht in der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1 dieses Anhangs. Jedem Beobachtungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (-) ; 1: „trifft nicht zu“ (--) – an der Schule widerspiegelt. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an der Schule wieder.

In der Abbildung 2 stellen wir die Verteilung der Bewertungen über die einzelnen Stufen nochmals separat dar.

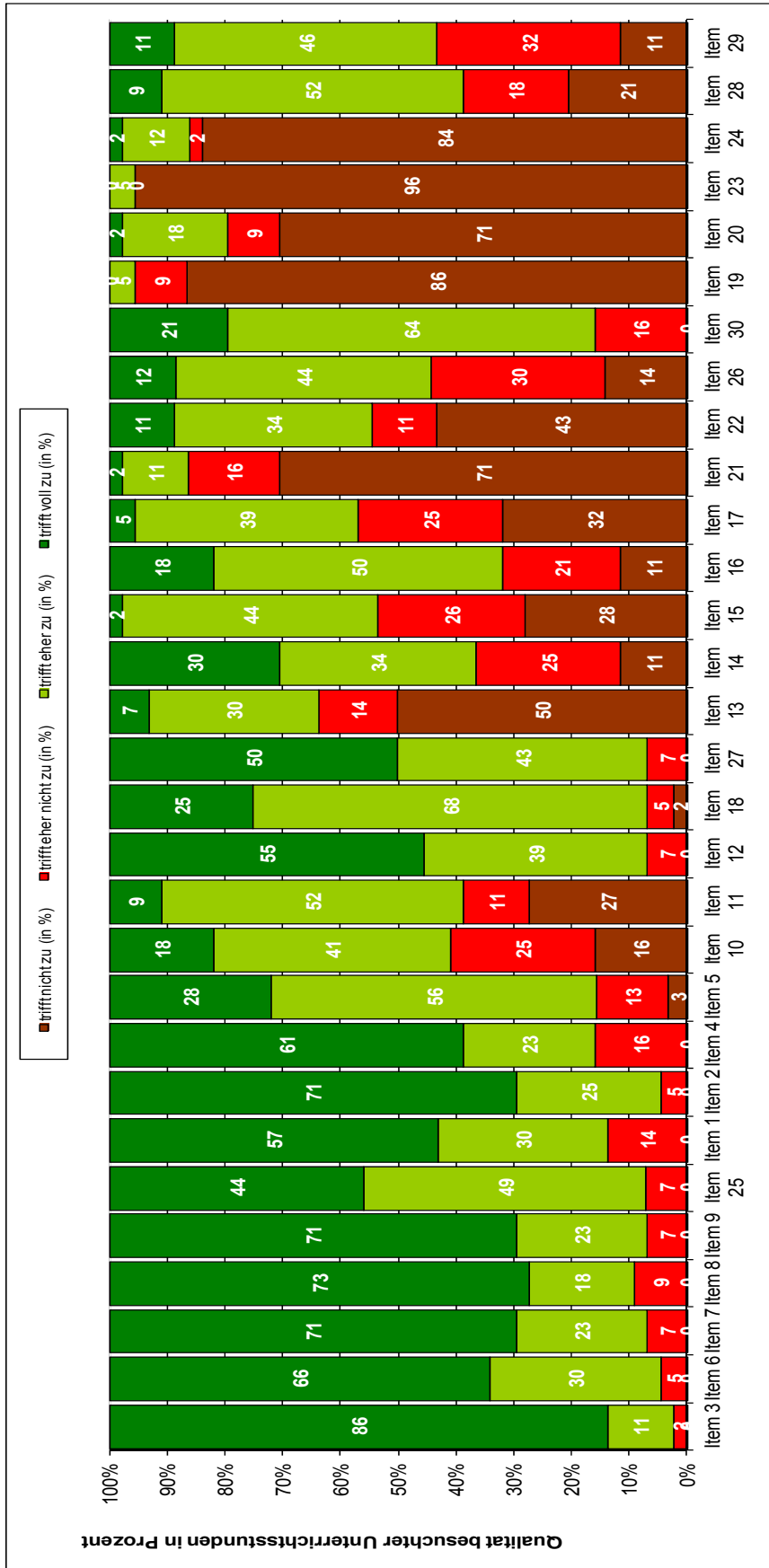


Abbildung 2: Unterrichtsprofil 2: Verteilung über die vier Bewertungsstufen